

Forschungsmonitoring

**VACCIN
MASK
PROVE
HARMEF**

*Forschungsprojekte
im Profil*

Radikalisierung im digitalen Zeitalter

Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention

Lena Lehmann, Carl Philipp Schröder, Laura-Romina Goede
(Forschungsverbund RadigZ)

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt „Radikalisierung im digitalen Zeitalter – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention (RadigZ)“ wurde auf Basis des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit 2012 – 2017“ der Bundesregierung im Rahmen der Bekanntmachung „Zivile Sicherheit – Aspekte und Maßnahmen der Terrorismusbekämpfung“ gefördert.

Ein besonderes Augenmerk des Projektes lag auf dem Gefährdungspotenzial des Internets, das als zentrales Verbreitungsmedium extremistischer Ideologien gilt. Neben einer vertieften Analyse der Wirkung von internetbasierter Propaganda sowie der Identifikation vulnerabler Gruppen und Personen war die Entwicklung zielgruppenspezifischer Schutzmaßnahmen das zentrale Anliegen des Projektes. In der Gesamtheit sollte die Arbeit des Forschungsverbunds dazu dienen, entwicklungsorientierte Präventionsansätze und Handlungsempfehlungen für Praxis und Politik zu erarbeiten, um Radikalisierungsprozessen entgegenzuwirken.

RadigZ verfolgte, jeweils (auch) im Hinblick auf die Bedeutung des Internets, folgende Ziele:

- Ermittlung von Vulnerabilitätsfaktoren
- Bestimmung des Ausmaßes der Gefährdung
- Untersuchung von Szenarien der Radikalisierung und Deradikalisierung
- Analyse der Wirkung von internetbasierter Propaganda
- Bestandsaufnahme und kritische Analyse bereits bestehender Präventionsmaßnahmen
- Erstellung systematischer Forschungsbilanzen über bereits bestehende Arbeiten zu Radikalisierung
- Entwicklung von Präventionsmaßnahmen
- Erarbeitung universeller sowie zielgruppenspezifischer Präventionsansätze und Handlungsempfehlungen für Politik, Praxis und Gesellschaft

Wie Abbildung 1 zu entnehmen ist, teilte sich das Gesamtprojekt in acht Teilvorhaben, die von den beteiligten Kooperationspartnern geleitet wurden, mit drei Schwerpunktsetzungen (Individuum, Medien und Prävention).

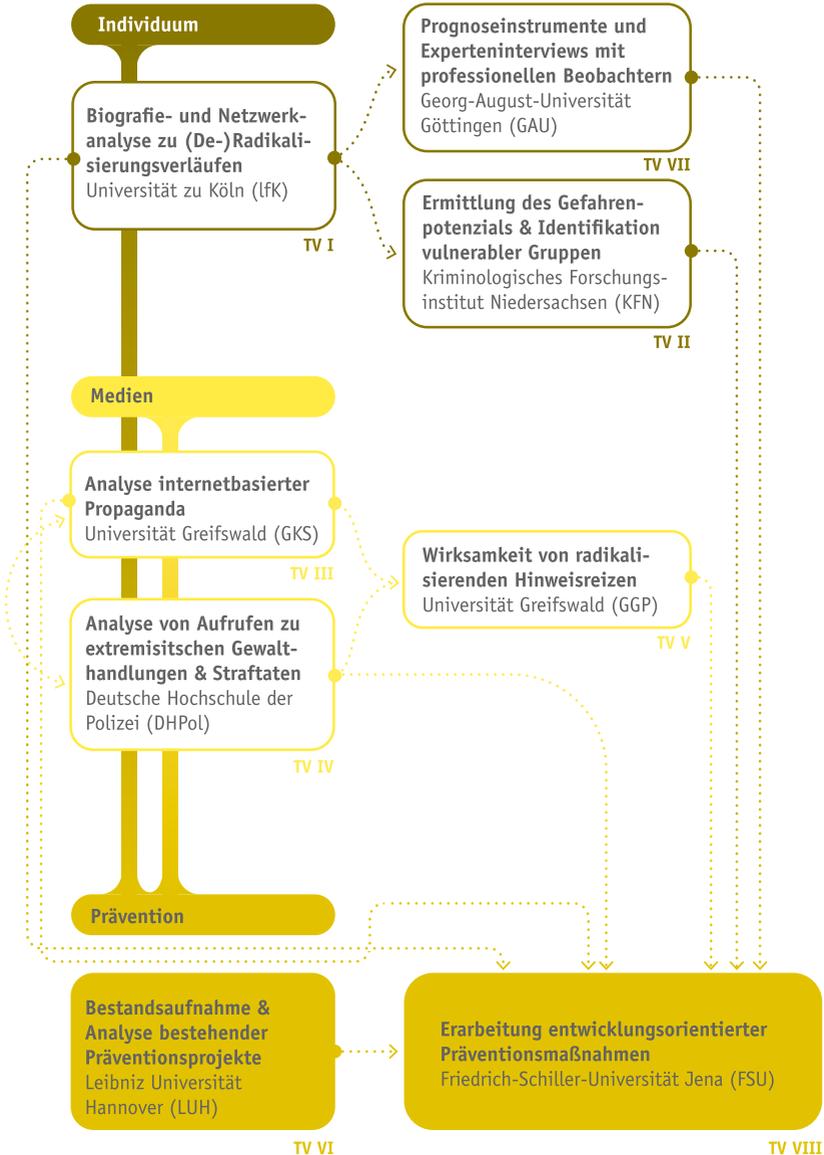


Abbildung 1: Übersicht Gesamtprojekt RadigZ

Der Schwerpunktsetzung *Individuum* widmeten sich die folgenden drei Teilvorhaben: Im Teilvorhaben I „Biografie- und Netzwerkanalyse zu (De-) Radikalisierungsverläufen“, welches am Institut für Kriminologie (IfK) der Universität zu Köln angesiedelt war, wurden u. a. Interviews mit Personen geführt, die einen Radikalisierungsprozess und ggf. eine Deradikalisierung durchlaufen haben. Dabei war auch von Interesse, welche Faktoren bei einer Radikalisierung eine Rolle spielen. Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN) koordinierte das Gesamtvorhaben und beschäftigte sich in Teilvorhaben II mit der „Ermittlung des Gefahrenpotenzials und Identifikation vulnerabler Gruppen“. Hierzu wurde u. a. eine quantitative Mehrthemenbefragung bei Neuntklässler*innen durchgeführt („Jugendliche Perspektiven auf Politik, Religion und Gemeinschaft (JuPe)“). Dabei wurde ein besonderes Augenmerk auf mögliche Gründe für eine Hinwendung zu politisch-weltanschaulich oder religiös extremen Positionen gelegt. In Anlehnung an diese Schüler*innenbefragung wurde zudem die Onlinebefragung von Studierenden („Studentische Perspektiven auf Politik, Religion und Gemeinschaft (StuPe)“) durchgeführt. Die Entwicklung von Prognoseinstrumenten und die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für die Praxis mit dem Ziel einer effektiven Risikoanalyse sowie eines erfolgreichen Risikomanagements mit Blick auf Radikalisierungsverläufe war das Ziel von Teilvorhaben VII am Lehrstuhl für Strafrecht und Kriminologie der Georg-August-Universität Göttingen. Hierzu wurden u. a. Interviews mit Personen, die als radikalisiert gelten, geführt und mit Hilfe von sozialer Netzwerkanalyse ausgewertet. Mit dem Themenbereich *Medien* beschäftigten sich die als nächstes genannten drei Teilvorhaben: Am Lehrstuhl für Kriminologie, Strafrecht, Strafprozessrecht und vergleichende Strafrechtswissenschaften der Universität Greifswald war das Teilvorhaben III „Analyse internetbasierter Propaganda“ angesiedelt und rekonstruierte und analysierte typische Verläufe kommunikativer Radikalisierung im Internet mit Hilfe von qualitativen und quantitativen Inhalts-, Diskurs- und Netzwerkanalysen. Ein Ziel des Teilvorhabens IV (Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention der Deutschen Hochschule der Polizei) war, das Internet und insbesondere Social Media als Quellen von Aufrufen zu extremistischen Taten zu analysieren und Erkenntnisse zur Bedeutung derartiger Aufrufe für extremistische (Gewalt-) Straftaten zu gewinnen. Die „Wirksamkeit von radikalisierenden Hinweisreizen“ wurde im Teilvorhaben V untersucht und insbesondere mit der Frage verbunden, welche potenziell radikalisierenden Hinweisreize wie stark auf welche Risikogruppen wirken. Angesiedelt

war das Projekt am Lehrstuhl für Gesundheit und Prävention an der Universität Greifswald. Zwei Teilvorhaben untersuchten schwerpunktmäßig den Bereich der *Prävention*: Im Teilvorhaben VI, durchgeführt vom Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie der Leibniz Universität Hannover, wurde eine „Bestandsaufnahme und Analyse bestehender Präventionsprojekte“ angestrebt. Hierbei ging es u. a. um die Identifizierung von Zielsetzungen, Anknüpfungspunkten und Vorgehensweisen von Präventionsprojekten. Die „Erarbeitung entwicklungsorientierter Präventionsmaßnahmen“ war Bestandteil des Teilvorhabens VIII, welches am Institut für Psychologie, Abteilung für Forschungssynthese, Intervention und Evaluation sowie am Zentrum für Rechtsextremismus, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration (KomRex) der Friedrich-Schiller-Universität Jena angesiedelt war. Die Arbeiten fokussierten sich auf eine systematische Zusammenfassung von bestehender Forschung (Forschungsreviews, Meta-Analysen) zu Radikalisierungsprozessen und Radikalisierungsprävention, der Entwicklung unterschiedlicher entwicklungsorientierter Präventionsmaßnahmen sowie der Zusammenfassung von Handlungsempfehlungen (Kurzfassung) zum vorbeugenden Umgang mit Radikalisierung und Extremismus für die professionelle Praxis und politische Entscheidungsprozesse. Dabei handelt es sich um Empfehlungen hinsichtlich längerfristiger und grundlegender Strategien.

Die wesentlichen Erkenntnisse des Verbundes und die gemeinsamen erstellten Handlungsempfehlungen werden im Folgenden nur skizziert und sind der gemeinsamen Veröffentlichung entnommen (Beelmann/Lehmann (2020): Radikalisierung im digitalen Zeitalter. Handlungsempfehlungen an Politik, Praxis und Gesellschaft. Kurzfassung). Eine erweiterte Version auf Grundlage der wissenschaftlichen Erkenntnisse mit Quellenverweisen soll im Jahr 2021 auf der KFN- und RadigZ-Webseite veröffentlicht werden.

Insgesamt lassen sich neun wesentliche Punkte identifizieren:

1. „Rationale Kommunikation und wirksame Prävention setzen ein gemeinsames Verständnis von Radikalisierung und Extremismus voraus“

Ein Blick auf die Forschungslandschaft der Themen Radikalisierung und Extremismus macht deutlich, dass zahlreiche Definitionen vorliegen, die in Wissenschaft und Praxis als Grundlage genutzt werden. Diese unterscheiden sich teilweise in erheblichem Maße, u. a. inwiefern bestimmte Aspekte in der Definition Berücksichtigung finden (bspw. Gewaltbefürwortung, Handlungsebene). Oftmals werden rechter, linker, islamistischer oder anderer Extremismus jeweils als einzelne Phänomene definiert, ohne eine allgemeine Definition von Extremismus zugrunde zu legen. So sind Vergleiche unterschiedlicher Forschungsergebnisse oder Erkenntnisse der Sicherheitsbehörden häufig erschwert, da differente Definitionen, Messinstrumente und cut-off Points zu Grunde liegen (Goede et al. 2020; Goede 2019; Lehmann & Jukschat 2019).

Diese genannten Unterschiede haben Auswirkungen auf die Betrachtung und die Bearbeitung des Phänomens u. a. hinsichtlich der Kommunikation zwischen verschiedenen Beteiligten, der Implementierungen von Präventionsangeboten aber auch der Ursachenforschung. Um einen gemeinsamen Ausgangspunkt für den Verbund zu schaffen, wurde im Verbund eine phänomenübergreifende Definition von Radikalisierung und Extremismus entwickelt, welche für die wissenschaftlichen Analysen zu Grunde gelegt werden konnte (Beelmann 2019). Diese berücksichtigt neben bereits bestehenden Definitionen auch aktuelle Forschungsergebnisse. Im RadigZ-Verbund wird Radikalisierung wie folgt definiert:

„Radikalisierung beschreibt nach unserem Verständnis eine Entwicklung von Einstellungen, Werthaltungen und Handlungen hin zum Extremismus im Sinne der im nächsten Abschnitt erläuterten Definition. Diese Entwicklung kann Individuen, Gruppen, Institutionen und Staaten betreffen. Allerdings müssen Radikalisierungsverläufe nicht zwangsläufig zum Extremismus führen. Vielmehr können Radikalisierungsverläufe auch stagnieren oder abklingen. Extremismus stellt demnach nur ein mögliches Ergebnis von Radikalisierungsprozessen dar“

(Beelmann/Lehmann 2020, 4).

Die Definition von Extremismus lautet:

„Demnach ist Extremismus von Einstellungen, Werthaltungen und Handlungen geprägt, welche durch eine signifikante Abweichung von bestimmten gesellschaftspolitischen Systemnormen gekennzeichnet sind und in ihren Zielen aktiv die Etablierung neuer Normsysteme anstreben. Es müssen somit zentrale Systemelemente der Gesellschaftsordnung betroffen sein. Wir definieren Extremismus nicht anhand einer Abweichung vom politischen Status quo, ergo dem derzeitigen gesellschaftspolitischen System oder den derzeitigen politischen Verhältnissen, sondern wählen bestimmte Grundwerte – die allgemeinen Menschenrechte, das Demokratieprinzip und die Rechtsstaatlichkeit – als Bezugsgrößen. Die Abweichung von diesen Normen kann sich auf verschiedene Weisen manifestieren und Resultat unterschiedlicher Radikalisierungsverläufe sein“

(Beelmann/Lehmann 2020, 5).

Von entscheidender Bedeutung sind demnach die Werte und Ziele, die hinter Einstellungen und Handlungen stehen. Es werden dabei nicht die verwendeten Mittel zur Erreichung der Ziele, unabhängig davon, ob sie legitim oder illegitim sind, betrachtet. Auch ein Mittel wie Gewalt spielt nur dann zur Bestimmung von Extremismus eine Rolle, wenn der Zweck eine Abweichung von Rechtsnormen oder humanitären Wertesystemen beinhaltet. Die Ziele müssen dabei nicht zwangsläufig deutlich artikuliert werden, sondern können auch *„vorgetäuschte, nicht bewusste und latente Ziele“* (Beelmann 2019, 188) sein.

2. „Wirksame Maßnahmen werden auf Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Evaluationen geplant und durchgeführt“

Der RadigZ-Verbund empfiehlt, Entwicklung von Maßnahmen gegen Radikalisierung und Extremismus auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse zu realisieren. Dies liegt u. a. darin begründet, dass die Wissenschaft durch objektive, systematische und replizierbare Untersuchungsverfahren gesichertes Wissen über ursächliche Zusammenhänge gewinnt. Grundsätzlich sollten Maßnahmen nur dann eingesetzt werden, wenn evidenzbasierte Wirkungsweisen vorliegen oder sie theoretisch fundiert und bereits in ähnlichen Modellprojekten erfolgreich evaluiert wurden.

3. „Wirksame Maßnahmen erfordern wissenschaftliche Erkenntnisse über die Prozesse von Radikalisierung hin zum Extremismus“

Damit wirksame Maßnahmen implementiert werden können, bedarf es wissenschaftlicher Erkenntnisse über die Prozesse von Radikalisierung hin zum Extremismus. Radikalisierung zeigt sich als ein komplexes Zusammenspiel verschiedener Faktoren (individueller und sozialer), die auch angesichts gesamtgesellschaftlicher Prozesse berücksichtigt werden müssen. Dabei können Radikalisierungsverläufe sehr individuell und vielschichtig sein. Bestimmte Konstellationen können zu erhöhten Risikopotenzialen führen. Extremismus kann als ein längerfristiger Prozess angesehen werden, der nicht „über Nacht“ entsteht, sondern früh in der Biografie einsetzen kann.

4. „Wirksame Maßnahmen erfordern einen neuen Umgang mit digitalen Medien“

Ein besonderes Augenmerk des Projektes lag auf dem Gefährdungspotenzial des Internets, das als zentrales Verbreitungsmedium extremistischer Ideologien gilt. Dabei spielen die digitalen Medien bei der Entstehung und Aufrechterhaltung von Radikalisierungsprozessen eine wichtige Rolle. So empfiehlt der RadigZ-Verbund, dass Opfer von Hasskriminalität in digitalen Medien eine bessere Unterstützung erhalten sollten. Dies soll u. a. durch die Etablierung unabhängiger, niedrigschwelliger Beratungs- und Meldestellen sichergestellt werden, welche über entsprechende juristische Expertise verfügen und auch die Anonymität der meldenden Personen gewährleisten sollten. Darüber hinaus sollte eine stärkere Kontrolle bzw. Kennzeichnung problematischer Inhalte durch Betreibende von Social Media durchgeführt werden und neben der Unterstützung Betroffener auch der Verbreitung insbesondere gefährlicher Verschwörungsnarrativen etc. entgegenwirken. Dies kann bspw. durch einen Verweis auf entsprechend vertrauenswürdige Quellen geschehen. Ebenso ist die Stärkung von primärpräventiver Medienkompetenz von hoher Bedeutung. Hier sollten Angebote für die gesamte Vielfalt der Bevölkerung geschaffen werden. Zudem sollten bestehende Gesetze zur Kriminalisierung von Sprechakten oder zu Eingriffen in die mediale Infrastruktur von Social Media zur Terrorabwehr zunächst einer Evaluierung unterzogen werden, bevor neue gesetzliche Maßnahmen implementiert werden. Die Maßnahmen müssen im Einklang mit der im Grundgesetz verankerten Meinungsfreiheit (Art. 5 GG) stehen.

5. „Wirksame Prävention ist entwicklungsbasiert zu gestalten“

Für verschiedene Ebenen (individueller, sozialer und gesellschaftlicher) bedarf es unterschiedlicher Präventionsansätze. Des Weiteren bestehen neben den Risikofaktoren auch Faktoren, die vor Radikalisierung schützen. Diese schützenden Faktoren tragen zur Verhinderung weiterer, in Verbindung mit Radikalisierung stehender Phänomene wie Identitätskrisen, Vorurteilen, politischen Ideologien sowie einem Mangel an sozialer Kompetenz bei. Zudem fördern sie eine gesunde und positive Sozialentwicklung, z. B. eine tragfähige und positive Identität, eine positive Werteerziehung und Demokratiebildung, Toleranz gegenüber Diversität und soziale Kompetenz.

6. „Neben wirksamer Prävention braucht es eine Neujustierung der Deradikalisierungs- und Aussteigerprogramme“

Entsprechende Präventionsprogramme sollten innerhalb und außerhalb des Strafvollzugs verankert und verstetigt werden. Dabei sollten sie – wie in Punkt 2 bereits skizziert – erfolgreich evaluiert worden sein. Eine starke Vernetzung dieser Programme und Ansätze führt zur weitergehenden Professionalisierung der Arbeit. Der Ausbau therapeutischer Arbeit im Strafvollzug und in den Aussteigerprogrammen außerhalb des Strafvollzugs ist dringend geboten. Aber auch Mitarbeitende der verschiedenen Institutionen (z. B. Seelsorge, Fach- und allgemeine Vollzugsdienste, Bedienstete in den Führungsaufsichtsstellen und der Bewährungshilfe) sollten für die Thematik Radikalisierung sensibilisiert werden. (siehe auch Punkt 7).

7. „Wirksame Maßnahmen brauchen motivierte und gut ausgebildete Mitarbeitende in Schlüsselinstitutionen“

Engagierte und motivierte Mitarbeitende in Institutionen sind unerlässlich. So ist es von hoher Bedeutung die Attraktivität der relevanten Berufsfelder (z. B. Jugend- und Sozialbehörden) zu erhöhen. Dies kann bspw. durch bessere Bezahlung und/oder unbefristete Arbeitsverträge realisiert werden. Ebenso sollte der Personalschlüssel im Verhältnis zu den betreuten Fällen stehen. Die Schaffung von dauerhaften Strukturen ist hierbei ebenso von hoher Bedeutung (siehe dazu auch Punkt 2). Zudem müssen Fort- und Weiterbildungsangebote je nach Akteur gefördert werden. So sollten bspw. Lehrende in der Vermittlung von Medien- und Demokratiekompetenz sowie der Identifikation gefährdeter Kinder und Jugendliche, ohne diese dabei zu stigmatisieren, befähigt werden. Aber auch Personen in weiteren Schlüsselinstitutionen sollten hinsichtlich der Erkennung erster Anzeichen eines

Radikalisierungsprozesses geschult werden. Des Weiteren sollte ihre politische und religiöse Bildung sowie Medien- und Demokratiekompetenzen ausgebaut und gestärkt werden, um den Herausforderungen gerecht zu werden.

8. „Mögliche Nebenwirkungen von Maßnahmen dürfen nicht ignoriert werden“

Maßnahmen können ebenso Effekte aufweisen, die unerwünscht sind. So könnten bspw. Aufklärungsprojekte (z. B. zu extremistischen Gruppen) paradoxerweise die Attraktivität dieser Gruppen für Jugendliche mit Identitätsproblemen erhöhen. Hier bedarf es einer selbstkritischen Grundhaltung und Rationalität, damit eine Verbesserung und erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen realisiert werden kann.

9. „Wirksame Maßnahmen beginnen mit der Förderung von gesellschaftlichem Zusammenhalt“

Wie bereits oben angedeutet, bestehen zahlreiche Risikofaktoren (z. B. soziale Ungleichheit, Ausgrenzung marginalisierter Gruppen, gesellschaftliche Polarisierung und Desintegrationsprozesse), die gesellschaftliche Spannungen und Konflikte sowie Radikalisierungsprozesse begünstigen können. Daher ist es unerlässlich, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern und entsprechenden Risikofaktoren entgegen zu wirken. Dies ist nicht nur Aufgabe der Politiker*innen, sondern auch der Medien. Die Medien haben eine große Verantwortung inne, über gesellschaftliche Konflikte und Spannungen vorurteilsfrei und sachlich zu berichten.

Durch die enge Verzahnung der einzelnen Teilvorhaben konnten bereits zahlreiche Analysen durchgeführt und übergreifende Publikationen veröffentlicht werden. Eine Übersicht zu Vorträgen und Veröffentlichungen ist auf der Webseite des RadigZ Projekts (www.radigz.de) abrufbar. Dort befinden sich auch Publikationen, die online frei zugänglich sind.

Literatur

- Beelmann, A. (2019). *Grundlagen eines entwicklungsorientierten Modells der Radikalisierung*. In E. Marks & C. Heinzelmann (Hrsg.), *Prävention & Demokratieförderung. Gutachterliche Stellungnahmen zum 24. Deutschen Präventionstag* (S. 181-209). Godesberg: Forum Verlag.
- Beelmann, A. & Lehmann, L. (2020)*. *Radikalisierung im digitalen Zeitalter. Handlungsempfehlungen an Politik, Praxis und Gesellschaft*. Kurzfassung. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut e.V., Juli 2020. Online verfügbar. *Unter Mitwirkung von: Bliesener, T., Bögelein, N., Goede, L.-R., Görgen, T., Harrendorf, S., Hercher, J., Höffler, K., Jahnke, S., Kietzmann, D., Mathiesen, A., Meier, B.-D., Meier, J., Meyer, M., Mischler, A., Möller, V., Müller, P., Neubacher, F., Schmidt, S., Schröder, C. P., Struck, J., Tomczyk, S., Wagner, D.
- Beelmann, A. (2020). *A social-developmental model of radicalization: A systematic integration of existing theories and empirical research*. *International Journal of Conflict and Violence*, 14 (1), 1-14. doi: 10.4119/ijcv-3778.
- Bögelein, N. & Meier, J. (2020). *Radikalisierung in den Rechtsextremismus aus Netzwerksicht. Eine empirisch begründete Typenbildung*. In: *Kriminologie – Das Online-Journal | Criminology – The Online Journal*, 2 (1), 87-100. (Open Access).
- Goede, L.-R. & Schröder, C.P. & Lehmann, L. (2020). *Perspektiven von Jugendlichen. Ergebnisse einer Befragung zu den Themen Politik, Religion und Gemeinschaft im Rahmen des Projektes „Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ)“* (KFN-Forschungsberichte No. 151). Hannover: KFN. Abrufbar unter: https://kfn.de/wp-content/uploads/Forschungsberichte/FB_151_2.Auflage.pdf
- Goede, L.-R. (2019). *Islamistische Einstellungen und Verhaltensweisen unter muslimischen Jugendlichen. Ergebnisse einer deutschlandweiten Jugendstudie*. *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe*, 31 (3), 204-213.
- Harrendorf, S., Mischler, A. & Müller, P. (2019). *Same Same, but Different: Extremistische Ideologien online. Salafistischer Jihadismus und Rechtsextremismus in Social Media*. In: *Petzsch / Heger / Metzler (Hrsg.), Terrorismusbekämpfung in Europa im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit, Historische Erfahrungen und aktuelle Herausforderungen*, Baden-Baden: Nomos, 273-305.
- Jahnke, S. Schröder, C.P. & Goede, L.-R. & Lehmann, L. & Hauff, L. & Beelmann, A. (2020). *Observer Sensitivity and Early Radicalization to Violence among Young People in Germany*. *Social Justice Research*, 33(3), 308-330.
- Jukschat, N. & Lehmann, L. (2020). *„die sagen wirklich dass das radikal ist ein Kopftuch zu tragen. Ich bin jetzt schon für die Extremistin“ – Zum Umgang praktizierender Musliminnen mit stigmatisierenden Fremd(heits)zuschreibungen und Terrorismusverdacht*. In: *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, S. 1-25, DOI: 10.1007/s41682-020-00051-z.
- Lehmann, L. & Goede, L.-R. & Schröder, C.P (2020). *Meine Gewaltaffinität, mein Interesse an Politik und meine Zukunftssicht? Einflussfaktoren von extremistischen Einstellungen bei Jugendlichen*. In: *Meinhardt, A.-K. & Redlich, B. (Hg.): Linke Militanz. Pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis*. 68-77.
- Lehmann, L. & Jukschat, N. (2019). *„Linksextremismus“ – ein problematisches Konzept. Perspektiven verschiedener Praxisakteure*. *SIK Journal*, 2019 (4).
- Meier, J., Bögelein, N. & Neubacher, F. (2020). *Radikalisierungsprozesse aus professioneller Sicht – empirische Prüfung eines Modells auf Mikro-, Meso- und Makroebene*. *NK Neue Kriminalpolitik*, 32 (4), 1-12, preprint, DOI: 0934-9200-2020-pp001.
- Mischler, A. & Müller, P. & Geng, B. & Harrendorf, S. (2019). *Neue Wege in den Terrorismus? Deutungsmuster extremistischer Ideologien in Social Media*. *RW Rechtswissenschaft*, 2019 (4), 481-524.

Schröder, C. P., Goede, L.-R. & Lehmann, L. (2020). *Perspektiven von Studierenden. Ergebnisse einer Befragung zu den Themen Politik, Religion und Gemeinschaft im Rahmen des Projektes „Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ)“* (KFN-Forschungsberichte No. 156). Hannover: KFN. Abrufbar unter: https://kfn.de/wp-content/uploads/Forschungsberichte/FB_156.pdf

Struck, J. (2019). *Digitale Vorwärtspanik. Situative Dynamiken von gewalthaltigen Äußerungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auf digitalen Netzwerkplattformen*. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 2019(1), 54-64.

Struck, J. (2020). *Fehlklassifikationen bei politisch links motivierter Kriminalität*. *Kriminologisches Journal*, 52 (3), 210-310.

Struck, J., Müller, P., Mischler, A. & Wagner, D. (2020). *Volksverhetzung und Volksvernetzung: Eine analytische Einordnung rechtsextremistischer Onlinekommunikation*. *Kriminologie - Das Online-Journal | Criminology - The Online Journal*, 2 (2), 310-337. (Open Access).

Struck, J., Wagner, D. & Wegner, M. (2019). *Digitale Worte - Analoge Taten. Eine fallgestützte Analyse nach außen und nach innen kommunizierter Ideologie einer rechtsextremen Gruppierung*. In: *Wissen schafft Demokratie 06/2019: Rechtsterrorismus*, Edition: Schriftenreihe des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft, Chapter: 18, Publisher: Amadeu-Antonio-Stiftung, 188-201.

Die Forschungsschwerpunkte des Forschungsverbundes X-SONAR

Forschungsverbund X-Sonar

Das Erkenntnisinteresse des BMBF-geförderten Forschungsverbundes „Analyse extremistischer Bestrebungen in sozialen Netzwerken (X-SONAR)“ richtete sich unter anderem auf

- die Produktion politisch, sozial und religiös gefärbter Inhalte extremistischer Gruppierungen sowie Aufrufe zu politisch motivierten strafbaren Handlungen in Onlinenetzwerken (Top-Down Radikalisierung),
- durch gesellschaftliche Signalereignisse initiierte Prozesse der Gruppenbildung, Polarisierungen und Eskalation in virtuellen Räumen (Bottom-Up Radikalisierung),
- die Aneignung menschenfeindlich extremistischer Inhalte im Vorfeld staatsschutzrelevanter Strafhandlungen (individuelle Online-Radikalisierung) sowie
- die Wahrnehmung und Reaktion der Onlineöffentlichkeit auf extremistische Inhalte, Propaganda und Rekrutierungsversuche (Eskalations- und Regulationsmechanismen).

Über die verschiedenen Teilvorhaben lieferten die Forschungsarbeiten Ergebnisse zu

- 1) Grundlagenwissenschaftlich begründeten Phasen- und Eskalationsmodellen individueller und kollektiver Radikalisierungsprozesse;
- 2) Einem softwaregestützten Instrumentarium zur ressourcensparenden Analyse staatsschutzrelevanter Netzwerkstrukturen und Diskurse;
- 3) Der Entwicklung von Maßnahmen und Sicherheitsstrategien für Polizei und zivilgesellschaftliche Akteure;
- 4) Der Entwicklung einer Fort- und Weiterbildungsinfrastruktur für Sicherheitsbehörden und zivilgesellschaftliche Akteur*innen.

Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die Forschungsschwerpunkte der Teilvorhaben gegeben.

Individuelle und kollektive Radikalisierung im Bereich islamistisch-dschihadistischer Bestrebungen

Kerstin Eppert, Kai-Sören Falkenhain, Annika Hamachers,
Daniela Hertel, Viktoria Roth, Dorian Tsolak, Andreas Zick
(Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung,
Universität Bielefeld)

Die Forschungsansätze im TVB der Uni Bielefeld fokussierten sich auf quantitative und qualitative Analysen von Netzwerkstrukturen und Inhalten, bzw. Diskursen in sozialen Onlinenetzwerken für den Bereich Islamismus-Dschihadismus sowie auf Einzelfallanalysen, die vornehmlich anhand von Gerichtsakten durchgeführt wurden.

Forschungsansatz und Radikalisierungskonzept

In der Forschungsliteratur werden die Relevanz und die Rolle sozialer Onlinenetzwerke für individuelle und kollektive Radikalisierungsprozesse bereits hervorgehoben. Sie erweitern und ergänzen klassische Radikalisierungsansätze, indem sie die wechselseitige Verstärkung von Radikalisierung, Eskalation und Gewalt ins Zentrum ihrer Überlegungen stellen und fragen, wie gesellschaftliches Handeln durch digitale Technologien ermöglicht und strukturiert wird. Diese Ansätze schaffen somit ein neues Verständnis der Einbettung sozialen Handelns in der digitalen Gesellschaft (u. a. Awan et al. 2011). Durch diese Erweiterung klassischer mikroanalytischer Radikalisierungsansätze wird es möglich, die gesellschaftliche Makroebene der Phänomene in den Blick zu nehmen und beispielsweise den Einfluss politischer Ereignisse auf die Dynamiken zu untersuchen. Es erscheint daher vielversprechend, sozial- und verhaltenspsychologische Radikalisierungskonzepte mit Ansätzen zu verbinden, die den Blick auf die gesellschaftliche Meso- und Makroebene richten, also Gruppendynamiken mit gesellschaftlichen Dynamiken verbinden. Das im Teilvorhaben entwickelte Radikalisierungskonzept beschreibt analoge wie digitale Hinwendungs- und Mobilisierungsprozesse und betont dabei die Verknüpfung der gesellschaftlichen und politischen Makroebene mit der individuellen, identitätsbezogenen und emotional besetzten Mikroebene (vgl. dazu Eppert, Roth, Zick et al. 2021a, in Vorbereitung).

Quantitative Analysen von Netzwerkstrukturen und Diskurscluster

Aufbauend auf dem Forschungsansatz der Mikro-Makro-Perspektive, greifen die Arbeiten hier den Forschungsstand zur Beschreibung radikaler und terroristischer Netzwerke im virtuellen Raum auf. Soziale Onlinenetze werden als Intermediäre auf Meso-Ebene verstanden, an denen die Übergänge zwischen gesellschaftlicher Handlungs- und der Strukturebene beschreibbar werden (vgl. Hollstein 2006). Über die Forschungsarbeiten konnten Erkenntnisse zu Strukturen und Verteilung extremistischer Inhalte in islamistisch-dschihadistisch Onlinenetzwerken generiert werden. Anhand von im Verbund gecrawlten Facebook-Daten kann beispielsweise gezeigt werden, dass einschlägige Akteur*innen der islamistisch-dschihadistischen Szene wechselseitig aufeinander Bezug nehmen, unterschiedliche Themens- und Lebensbereiche der Community bedienen und ideologische Inhalte mitabdecken.

Hinsichtlich des methodischen Vorgehens, hat sich die Arbeit mit gecrawlten Facebook-Daten als fruchtbar erwiesen, aufbauend auf einem *Topic Modelling* (Latent Dirichlet Allocation (LDA), Blei et al. 2003), das mit KNIME (Berthold et al. 2008) ausgeführt wurde. Auf der Grundlage der erhobenen Daten auf Facebook ließ sich schließen, dass die fundamental-islamistische Szene sich zum Erhebungszeitpunkt im deutschsprachigen Raum vor allem vier zentraler Themen annimmt:

- Religiosität, die sich insbesondere durch die Ausrufung der Größe Allahs und durch Aufrufe zur Hingabe zu ihm ausdrückt;
- Muslime in der Gesellschaft, wobei die Vorzüge von Brüderlichkeit und Familienwerten einer streng muslimisch geprägten Gemeinschaft hervorgehoben werden;
- Krieg & Terror, wobei insbesondere die Gräueltaten an der Bevölkerung in Syrien im Vordergrund stehen;
- Unterstützungsaufrufe, insbesondere Aufrufe zu Spenden, bei denen Kontakt- und Bankdaten geteilt werden.

In enger methodischer Anlehnung an Diskursnetzwerke nach Janning (2009) und das Verfahren der Connected Concept Analysis (Lindgren 2016) wurde die Netzwerkanalyse mit den Befunden des Topic Modellings

gekoppelt, um ein Akteurs-Themen-Netzwerk des Diskurses rund um dschihadistische Schlüsselfiguren auf Facebook nachzuzeichnen.

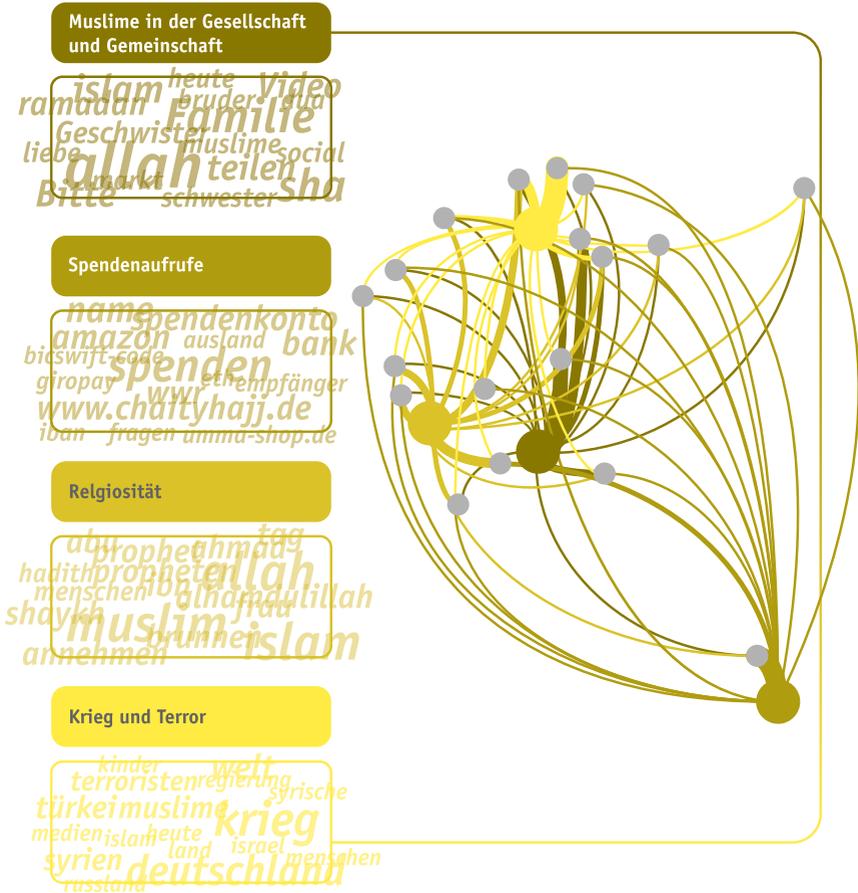


Abbildung 1: Akteurs-Themen-Netzwerk. Quelle: Datensatz Facebook, X-SONAR.

Für die Analyse von Twitterdaten wurde im Austausch mit dem TVB des LKA Niedersachsen eine Analyse durch sogenannte Word Embeddings durchgeführt. Methodisch handelt es sich hierbei vor allem im deutschsprachigen Raum um ein wenig erprobtes Vorgehen (Mikolov et al. 2013,

Pennington et al. 2014) zu dem es in den Sozialwissenschaften noch wenige Publikationen gibt, die das Verfahren in Forschungsprojekten dokumentieren (Garg et al. 2018, Kozłowski et al. 2019). Das Projekt X-SONAR leistet damit Pionierarbeit und stellt die erstmalige Anwendung von Word Embeddings auf deutschsprachige Text-Korpora dar. Die Methode ist insofern sehr geeignet, als das klassische Modelle zur Aggregation von Themen aus Texten (sog. Topic-Modelle) nicht für die oft stark verkürzten Beiträge (Kommentare und Inhalte) auf Onlineplattformen geeignet sind. Für englischsprachige Twitter-Beiträge wurde das Verfahren bereits als eine effektive Alternative dokumentiert (Sridhar 2015). Mit Hilfe von Word Embedding-Modellen kann die Komplexität des Datensatzes von etwa 7 Millionen Tweets auf 1.000 verschiedene Themen ("Topics") reduziert werden (s. Abbildung 2).

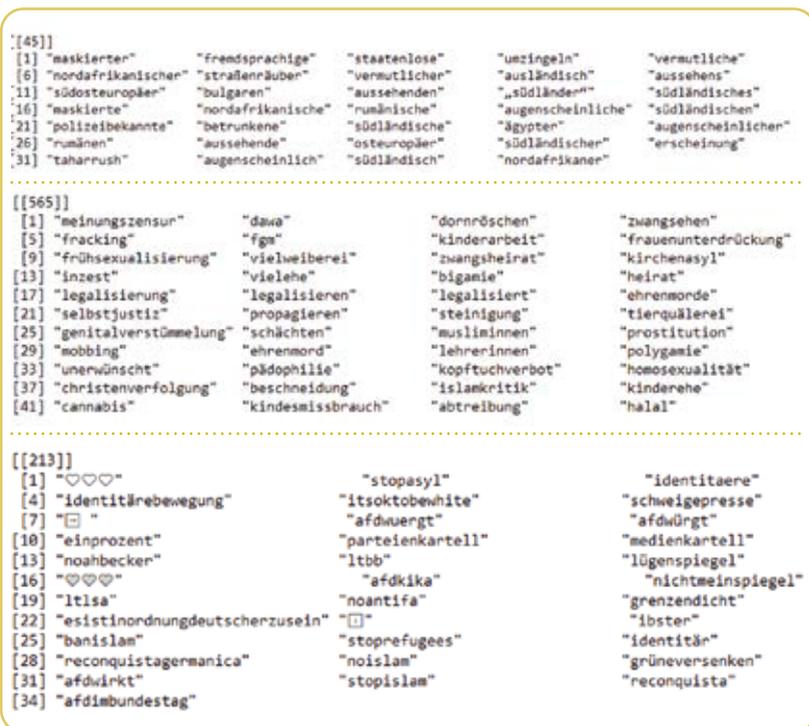


Abbildung 2. Beispiele für Topic Cluster nach Word Embeddings. Datensatz Twitter, Fakultät für Soziologie, Universität Bielefeld.

Topics bestehen aus häufig im Datensatz miteinander auftretenden oder synonym benutzten Wörtern. Expert*innenwissen kann also genutzt werden, indem qualitativ arbeitende Forscher*innen die Wortlisten der verschiedenen Topics erhalten und ihren Inhalt kodieren.

Qualitative Analyse von Netzwerk- und Inhaltsstrukturen

Über die qualitativen Arbeiten zu Netzwerk- und Inhaltsstrukturen konnte parallel zu den quantitativen Arbeiten eine induktive Klassifizierung der Onlineakteur*innen erstellt und empirisch überprüft werden, die die Themennetzwerke plausibilisierte. So konnten im Erhebungszeitraum Einstiegsprofile nach fünf Aufgabenbereichen und thematischem Fokus unterschieden werden:

1. Theologie/Exegese im Islam,
2. Finanzielle Unterstützung/Spendenaufrufe,
3. Islamistische Populärkultur,
4. Berichterstattung aus Syrien,
5. Berichterstattung Innen/Außen
6. („Bridger“/Brückenbauer; hier vornehmlich männliche Aktivisten).

Der Themencluster 4 „Berichterstattung aus Syrien“ verlor mit der militärischen Entwicklung in Syrien 2018/19 an politischer Bedeutung und strategischem Nutzen für die Szene, so dass der Bereich für die Auswertung der Ergebnisse vernachlässigt werden konnte. Über weitere empirische Arbeiten ließ sich des Weiteren aufzeigen, wie Akteur*innen sich zwischen digitalen und nicht-digitalen Sozialräumen bewegen. Ebenso ließ sich anhand der unterschiedlichen Aufgabenbereiche verdeutlichen, inwieweit die Akteur*innen an Bereiche der sozialen Mikro-, Meso- und Makroebene anschließen und als Schnittstellen zwischen dem Inneren der Netzwerke und der Netzwerkumgebung fungieren.

In Bezug auf Inhaltsstrukturen wurde sowohl über Einzelfallanalysen als auch aus Onlinedaten ein Schema zur Bedeutung und Nutzung von sozialen Medien aber auch Kommunikationstechnologien erstellt, das Funktionen und Ressourcen der jeweiligen Medien dokumentiert. Die Forschung zu Inhaltsstrukturen befasste sich im Wesentlichen mit der Darstellung und Verbreitung von Onlinepropaganda im Vergleich zur Verbreitung von

„offline“ Propaganda und die jeweilige Bedeutung innerhalb individueller Radikalisierungsprozesse (Differenzierung nach Einstiegsphase und Vertiefungsphase). Das Hauptaugenmerk lag hier auf Textmedien.

Das Bielefelder Forschungsteam entwickelte schließlich aufbauend auf dem Forschungsstand zu Strukturen und Funktionen in terroristischen Organisationen und auf der Grundlage der Gerichtsakten durch umfassende qualitative Netzwerkanalysen ein geschlechtersensibles Konzept zu Aufbau und Funktion von Unterstützer*innennetzwerken unter Einbeziehung virtueller Räume.

Das Konzept verbindet die folgenden Erkenntnisse zu Strukturen und Funktionen radikaler Organisationen unter Berücksichtigung des Ressourcen-Flows und überträgt diesen auf informale Organisationen, bzw. fluide Netzwerke (vgl. unter anderem Pfeffer/Salancik 1978; Israelsen 2020, Thomas/Bond 2015; Wood/Thomas 2017). In Zusammenführung mit einer ebenfalls im Projekt weiterentwickelten funktionalen, bzw. ökonomischen Kategorisierung von Unterstützungsrollen wurde ein Unterstützungsnetzwerk skizziert, das einen besonderen Erkenntnisgewinn zu latenten, bzw. „unsichtbaren“ Unterstützungsfunktionen lieferte (Roth, Falkenhain et al. 2021b, in Vorbereitung). Des Weiteren macht das Netzwerk die Rolle weiblicher Unterstützer*innen in der Szene deutlich und wirft neue Fragen zur strafrechtlichen Einschätzung weiblicher Handlungsfähigkeit in terroristischen Organisationen auf (vgl. Roth/Eppert 2021a, in Vorbereitung).

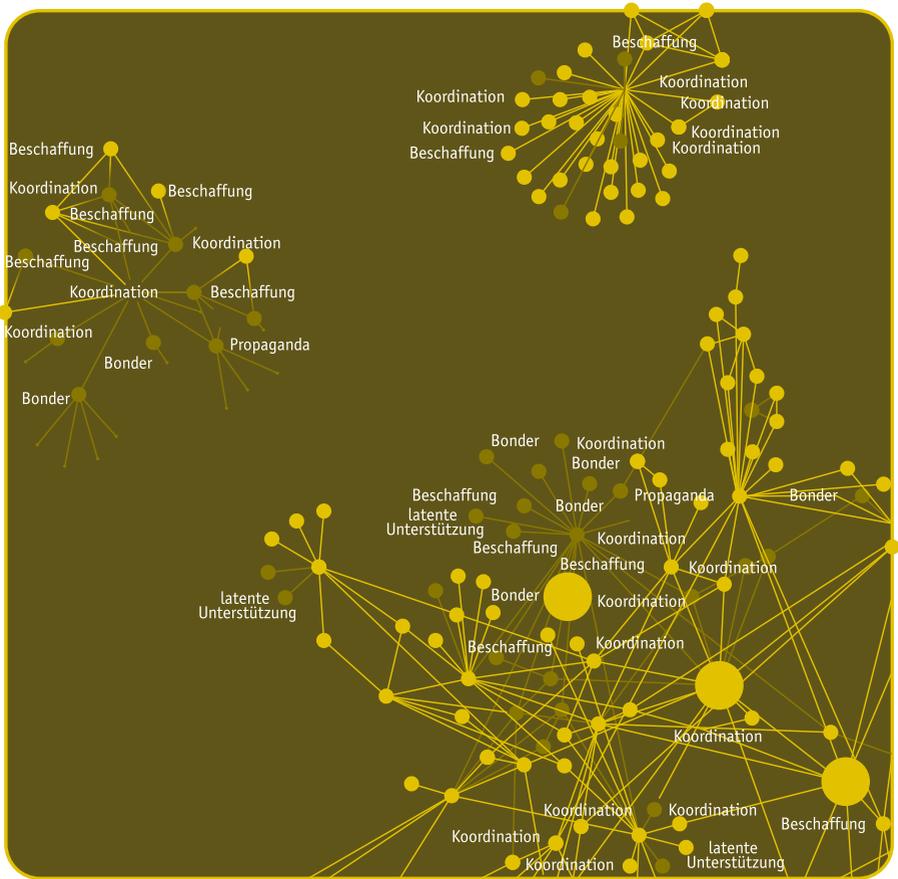


Abbildung 3: Netzwerk- und Inhaltsstrukturen

Literatur

- Awan, A. N., Hoskins, A., & O'Loughlin, B. (Hrsg.) (2011). *Radicalisation and the media. Connectivity and terrorism in the new media ecology*. London: Routledge (Media, war and security).
- Berthold, M. R., Cebon N., Dill, F., Gabriel, T. R., Kötter, T., Meinel, T., Ohl, P., Sieb, C., Thiel, K. & Wiswedel, B. (2008). KNIME: The Konstanz Information Miner. In: *Data Analysis, Machine Learning and Applications: Proceedings of the 31st Annual Conference of the Gesellschaft für Klassifikation e.V.*, S. 319-326. Berlin, Heidelberg: Springer VS Verlag.
- Blei, D. M., Ng, A. & Jordan, M. I. (2003). *Latent Dirichlet Allocation*. *Journal of Machine Learning Research*, 3, S. 993-1022.
- Eppert, K., Roth, V., Hamachers, A., & Zick, A. (2021a, in Vorbereitung). *On/Off-Conceptualizing radicalization in and through social media networks*.
- Garg, N., Schiebinger, L., Jurafsky, D. & Zou, J. (2018). *Word Embeddings Quantify 100 Years of Gender and Ethnic Stereotypes*. *Proceedings of the National Academy of Science of the United States of America (PNAS)*, 115 (16). DOI: 10.1073/pnas.1720347115, Abrufbar unter <http://arxiv.org/abs/1711.08412> %0A (letzter Zugriff 14.09.2020).
- Hollstein, B. (2006). *Qualitative Methoden der Netzwerkanalyse – ein Widerspruch?* In: Hollstein, B. und Straus, F. (Hrsg.). *Qualitative Netzwerkanalyse. Konzepte, Methoden, Anwendungen*. Wiesbaden: Springer VS Verlag. S. 11-35
- Israelsen, S. (2020) *Why Now? Timing Rebel Recruitment of Female Combatants*. *Studies in Conflict & Terrorism*, 43 (2), S. 123-144. DOI: 10.1080/1057610X.2018.1445500.
- Janning, F., Leifeld, P., Malang, T. & Schneider, V. (2009). *Diskursnetzwerkanalyse. Überlegungen zur Theoriebildung und Methodik*. In: Schneider, V., Janning, F., Leifeld, P. & Malang, T. (Hrsg.). *Politiknetzwerke: Modelle, Anwendungen und Visualisierungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 59-92.
- Kozłowski, A. C., Taddy, M. & Evans, J. A. (2019). *The Geometry of Culture: Analyzing the Meanings of Class through Word Embeddings*. *American Sociological Review*, 84 (5), S.905-949. DOI: 10.1177/0003122419877135.
- Lindgren, S. (2016). *Introducing Connected Concept Analysis: A network approach to big text datasets*. *Text & Talk*, 36 (3), S. 341-365. DOI: 10.1515/text-2016-0016.
- Mikolov, T., Sutskever, I., Chen, K., Corrado, G. S. & Dean, J. (2013). *Distributed Representations of Words and Phrases and their Compositionality*. *Advances in neural information processing systems*. NIPS'13-Proceedings of the 26th International Conference on Neural Information Processing Systems, 2/2013. DOI:10.5555/2999792.2999959.
- Pennington, Je., Socher, R. & Manning, C. D. (2014). *GloVe: Global Vectors for Word Representation*. *Proceedings of the 2014 Conference on Empirical Methods in Natural Language Processing (EMNLP)*, S. 1532-1543.
- Pfeffer, J. & Salancik, G. R. (1978). *The external control of organizations. A resource dependence perspective*. New York, Hagerstown, San Francisco, London: Harper & Row Publishers.
- Roth, V. & Eppert, K. (2021a, in Vorbereitung). *Radical men and sympathizing women? Gendered constructions of political agency in charges of terrorism in Germany*.
- Roth, V., Falkenhain, K.-S., Hertel, D., Eppert, K., Hamachers, A. & Zick, A. (2021b, in Vorbereitung). *Empirische Analysen organisationaler Rollen und Identifikationsmuster in deutschen Unterstützungsnetzwerken des Islamischen Staates*.

Sridhar, V. K. R. (2015). *Unsupervised Topic Modeling for Short Texts Using Distributed Representations of Words*. [Konferenzbeitrag]. In: Blunsom, P., Cohen, S., Dhillon, P & Liang, P. (Hrsg.). *Proceedings of the 1st Workshop on Vector Space Modeling for Natural Language Processing*. 31. Mai bis 05. Juni 2015, Denver, Colorado. S. 192–200, Abrufbar unter <https://www.aclweb.org/anthology/W15-1502.pdf> (letzter Zugriff 14.09.2020).

Thomas, J. L. & Bond, K. D. (2015). *Women's Participation in Violent Political Organizations*. *American Political Science Review*, 109 (3), S. 488–506. DOI: 10.1017/S0003055415000313.

Wood, R. M., Thomas, J. L. (2017). *Women on the frontline: Rebel group ideology and women's participation in violent rebellion*. London: SAGE Publications.

Gerichtsaktenanalyse von Jihadreisenden und -rückkehrern

Kristin Weber
(Deutsche Hochschule der Polizei)

Teilprojektbeschreibung

Im Rahmen des Verbundprojektes X-Sonar beschäftigten sich die Forschenden der Deutschen Hochschule der Polizei im Teilprojekt *Wahrnehmung und Wirkung der Radikalisierung im Internet und in sozialen Medien* mit einer spezifisch kommunikationswissenschaftlichen Aufarbeitung von (Online-) Propaganda, ihrer Wahrnehmung sowie den Umgang mit islamistisch-jihadistischer Onlineradikalisierung bei unterschiedlichen Zielgruppen. Im Rahmen des Projektes wurden Case-studies zur individuellen islamistisch-jihadistischer Radikalisierung auf Grundlage von Gerichtsprozessakten durchgeführt. Auf die Ergebnisse soll an dieser Stelle komprimiert eingegangen werden (für Näheres siehe: Weber/Hamachers 2020, Weber 2020).

Überblick

Im Jahr 2014 polarisierte das Aufkommen und Erstarken des Islamischen Staat (IS) die Gesellschaft und führte zu bisher nicht gekannten Ausreisebewegungen von in Deutschland sozialisierten Personen in Richtung von Kampfgebieten in Syrien und um den Irak. Der Fokus der Forscherin lag im Bereich der Gerichtsaktenanalyse auf der Beantwortung der Frage, auf welchen Wegen (online/offline) sich Jihadreisende und -rückkehrer (folglich JR) radikalisiert haben. Auch galt es die Hypothese, dass Verbindungen aus dem sozialen Umfeld, wie Freundschafts-, Familien- und Bekanntschaftsverhältnisse, sowohl bei Radikalisierung, Ausreise und dem Anschluss an eine terroristische Organisation eine Rolle spielen könnten, zu testen (Weber/Hamachers 2020, Weber (erscheint 2021)). In der heutigen Zeit beschränkt sich das soziale Umfeld dabei nicht nur auf den Offline-, sondern auch auf den Online-Bereich (Weber/Hamachers 2020). Führen diese Beziehungen in ein radikales Milieu, wie das salafistisch-jihadistische, dann befindet man sich durchaus in einem Spektrum, das strafrechtlich relevant werden kann (ebd.). Denn nach Aussage des Verfassungsschutzes bildet eben dieses Milieu in Deutschland den Nährboden für islamistische Radikalisierung (Verfassungsschutz Niedersachsen: Salafismus).

Besondere Einblicke in die Lebensläufe, Radikalisierungsprozesse und Radikalisierungswege der JR bietet die Auswertung von Gerichtsakten (Weber 2020, Weber/Hamachers 2020, Weber (erscheint 2021)). Basis dieser Forschung sind 36 Gerichtsprozessakten, die vom Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe (GBA), sowie der Generalstaatsanwaltschaften Celle, Düsseldorf, Stuttgart und der Staatsanwaltschaft Frankfurt am Main und Stuttgart für Forschungszwecke zur Verfügung gestellt wurden (ebd.). Mit Hilfe der Akten ließen sich biografische Daten zu 59 JR sammeln. Die Zahl der 59 JR ergibt sich aus dem Umstand, dass eine Urteilschrift auch mehr als nur eine Person umfassen kann.

Bei den verwendeten Gerichtsakten handelt es sich um abgeschlossene Verfahren von Personen, die ab 2014 nach den §§ 129 a StGB, 129 b StGB und 89 a StGB, 89 b StGB und 89 c StGB rechtskräftig verurteilt worden sind. Auch mussten folgende Voraussetzungen erfüllt sein, um in den Datenpool aufgenommen zu werden: 1. Ausreise oder mindestens ein Ausreiseversuch oder die Planung einer Ausreise, 2. die nachweisliche finanzielle oder anderweitige Unterstützung (z. B. Sachmittelspenden o. a.) einer terroristischen Organisation und 3. die Mitgliedschaft in einer terroristischen Organisation im Ausland (ebd.). Die Täter sind, nach Vorgabe des GBA, vollständig anonymisiert.

Methodik

Die Akten wurden qualitativ in einer mehrstufigen Methodentriangulation nach den Forschungsstilen der *Inhaltsanalyse* nach Mayring (2015) und *Grounded Theory* nach Strauss und Corbin (1996), unter Verwendung eines biografischen- und einzelfallanalytischen Vorgehens, bearbeitet. Dieses Vorgehen ermöglicht es, ein Tiefenverständnis für die Fälle zu entwickeln (Weber 2020, Weber/Hamachers 2020, Weber (erscheint 2021)). Im ersten Arbeitsschritt wurden die Gerichtsprozessakten inhaltsanalytisch ausgewertet, um sich ein Bild über die Täter, ihre Motivation und Radikalisierungsprozesse und -verläufe zu machen. Unter der Verwendung der *Grounded Theory* wurde das Vorgehen vertieft. Anschließend wurde für jeden JR eine Fallzusammenfassung erstellt, die die wichtigsten Informationen, wie demografischen Daten (Alter zur Tatzeit, Geschlecht, Familienstand u. a.), zum sozialen Umfeld (Familienverhältnisse, Freunde und Bekannte), Belastungssituationen, Devianz und Kriminalität,

Radikalisierung (Zeitraum, Orte, Kontakt zu Peers, Propaganda, Ausreisebestrebungen, Motivation, Ausreiserealisation u. a.), Unterstützungshandlungen und Aktivitäten in Syrien (Kampfausbildung, Teilnahme an Kriegshandlungen u. a.), Anschluss an eine terroristische Organisation, Urteil und Beurteilung der Gefährlichkeit der Person, enthielt (Weber/Hamachers 2020, Weber 2020, Weber (erscheint 2021)). Zusätzlich wurden die Verfahren der sozialen Netzwerkanalyse (SNA) herangezogen, um das Personennetzwerk der JR zu rekonstruieren (Weber/Hamachers 2020). Dadurch sollte überprüft werden, welche Kontakte in das salafistisch-jihadistische Milieu bestand und welche zentralen Schlüsselpersonen sich in dem Netzwerk rekonstruieren lassen.

Ergebnisse

Für eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse vgl. Weber/Hamachers 2020, Weber 2020. Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse zusammengefasst.

Es zeigt sich, dass Radikalisierung sowohl online, als auch offline, oder in einem Wechselspiel beider Bereiche stattfinden kann. Der Online-Bereich kann als *Ort der Informationssuche* angesehen werden, in dem eine gezielte Suche und das Auffinden von radikalen Inhalten, wie z. B. Propagandamaterialien und Videos, möglich ist. Obwohl Radikalisierung natürlich auch online möglich ist, stellt sich das soziale Umfeld als *Ort der Radikalisierung und Rekrutierung* heraus und nimmt einen weitaus größeren Stellenwert für den Radikalisierungsprozess ein. Insbesondere radikale Peers und salafistisch-jihadistische Prediger spielen dabei eine wichtige Rolle, da gerade über diese Personen der Einstieg in das radikale Milieu erleichtert wird. So standen alle untersuchten JR mit mindestens einem Prediger in (engem) Kontakt. Durch die SNA stellte sich heraus, dass Prediger innerhalb des radikalen Netzwerks eine Schlüsselrolle einnehmen. So befinden sie sich im Mittelpunkt des Netzwerks und sind einerseits in der Lage ideologische Unterstützung zu leisten, um Personen tiefer in das Milieu zu ziehen. Andererseits übernehmen sie aber auch eine wichtige Vermittlerrolle, indem sie Kontakte zu Schleusern und Kontaktmännern terroristischer Organisationen herstellen können, welche anschließend bei der Planung oder Realisierung der Ausreise oder dem Anschluss an eine terroristische Organisation behilflich sind. Oftmals sind die Prediger

auch selbst in Reiseplanungen involviert und können u. U. auch als Bürgen in Erscheinung treten, um die Eingliederung in eine terroristische Organisation zu gewährleisten. In das soziale Umfeld der JR sind ebenfalls auch Personen eingebunden, sogenannte Rekrutierer/ Anwerber, welche die Gruppendynamik dahingehend beeinflussen, sodass sie sich entweder in Richtung der Ausreise und dem Anschluss an eine terroristische Organisation oder aber sogar in Anschlagplanungen, entwickelt. Es zeigt sich außerdem, dass strafrechtlich relevante Kommunikation, wie die ideologische Unterstützung, Planungen zum gemeinsamen Kampf, Vermittlung von Kontakten, Ausreisepanungen und die finanzielle Unterstützung hauptsächlich offline (face to face/telefonisch) stattfinden. Auch bei der Onlinekommunikation geht es um Ausreisepanungen und die Vermittlung von Kontakten, der Großteil der JR kommunizierte aber offline. Dass die Kommunikation von radikalen Inhalten zum größten Teil persönlich und offline abläuft, kann dahingehend mit Verschleierungstaktiken und dem Bemühen, unter dem Radar der Sicherheitsbehörden bleiben zu wollen, erklärt werden. Außerdem erschwert der persönliche Kontakt Observationen und das Abhören von Gesprächsinhalten. Letzteres ist bei Telefongesprächen und der Onlinekommunikation (teilweise) wiederum möglich, sofern soziale Medien genutzt oder Handydaten ausgelesen werden können. Gerade in Bezug auf Radikalisierung sollte der Fokus der Forschenden und Sicherheitsbehörden nicht nur auf dem Online-, sondern auch auf dem Offline-Bereich von auffälligen Personen liegen, um u. U. radikale Netzwerke frühzeitig stören oder Ausreise- oder Anschlagplanungen verhindern zu können.

Literatur

Hamachers, A., Weber, K., & Jarolimek, S. (Hrsg.) (2020 im Druck). *Extremistische Dynamiken im Social Web. Forschungsbefunde zu den digitalen Katalysatoren politisch und religiös motivierter Gewalt*. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Beltz. 12., überarbeitete Auflage. Weinheim.

Strauss, A., & Corbin, J. (1996). *Grounded Theory. Grundlagen Qualitativer Forschung*. Beltz. 1. Auflage. Weinheim.

Verfassungsschutz Niedersachsen. *Salafismus. Die dynamischste islamistische Bewegung*. Abgerufen am 10.10.2020 von: https://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de/startseite/extremismus/islamismus/islamistische_organisationen_und_bestrebungen/salafismus/salafismus-101244.html.

Weber, K. & Hamachers, A. (2020 im Druck). *Aus dem radikalen Netzwerk in den Jihad. Radikale Prediger als Schlüsselakteure im Umfeld deutscher Syrienreisender*. In A. Hamachers, K. Weber, & S. Jarolimek (Hrsg.) (2020 im Druck). *Extremistische Dynamiken im Social Web. Forschungsbefunde zu den digitalen Katalysatoren politisch und religiös motivierter Gewalt*. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Weber, K. (2020 im Druck). *Gerichtsaktenanalyse als Methode der Radikalisierungsforschung: Herausforderungen und Potenziale*. In A. Hamachers, K. Weber, & S. Jarolimek (Hrsg.) (im Druck). *Extremistische Dynamiken im Social Web. Forschungsbefunde zu den digitalen Katalysatoren politisch und religiös motivierter Gewalt*. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Weber, K. (erscheint 2021). *Islamistischer Terrorismus in Deutschland. Analyse der Täterprofile deutscher Syrienrückkehrer auf Basis von Gerichtsakten*. [Dissertationsschrift zur Erlangung des Grades Dr. phil.]. Münster: Deutsche Hochschule der Polizei.

Individuelle und kollektive Radikalisierung im Bereich Rechtsextremismus

Lisa Borchardt, Alexander Gluba, Eva Groß, Julia Gundlach,
Markus Pullen, Melanie Verhovnik-Heinze
(Kriminologische Forschung und Statistik, Landeskriminalamt Niedersachsen)

Projektvorhaben

Im Zusammenhang mit dem starken Anstieg der Flüchtlingszahlen 2015 zeigten sich für die Sicherheitsbehörden neue Entwicklungen. So stiegen rechtsextrem motivierte Angriffe gegen Flüchtlinge und Flüchtlingseinrichtungen. Besonders bemerkenswert war hierbei, dass die Täterinnen und Täter teilweise bis zur Tat „unter dem polizeilichen Radar“ agierten, mithin also nicht polizeilich bekannt waren. Auch die Entstehung von Gruppierungen wie Hogesa oder Pegida, die mit ihrer dynamischen Organisationsform von klassischen und bekannten Strukturen abwichen, war in dieser Form neu.

Dem Internet wird bei den geschilderten Entwicklungen eine große Bedeutung zugeschrieben, hier insbesondere den Sozialen Medien. So sind immer wieder im Vor- und / oder Nachgang prominenter Taten online Diskurse zu finden, die das Geschehene gutheißen oder ein Klima schaffen, das weitere Personen zu Gewalttaten in der Offline-Welt bewegen kann. Fragen, wie dieser Übergang von der Online- zur Offline-Welt vonstattengeht, wie der Tatentschluss reift und wie genau eine Radikalisierung durch Social Media im Phänomenbereich Rechtsextremismus erfolgt, standen im Fokus des Teilprojekts des Landeskriminalamts Niedersachsen innerhalb des X-Sonar-Gesamtverbundes.

In verschiedenen Arbeitspaketen wurden durch die Forscherinnen und Forscher unter Verwendung unterschiedlicher quantitativer und qualitativer Methoden online stattfindende Radikalisierungsprozesse vor dem Hintergrund zweier Signalereignisse untersucht: Den Tötungsdelikten gegen Daniel H. durch Geflüchtete am Rande des Stadtfestes von Chemnitz im Sommer 2018 und gegen Mia V. durch ihren afghanischen Ex-Freund im rheinland-pfälzischen Kandel im Dezember 2017. Als theoretische Grundlage der Arbeit wurde das Radikalisierungsmodell von Neumann (2013)

herangezogen, welches im Verlauf des Projekts auf Basis der aus den durchgeführten Analysen gewonnenen empirischen Erkenntnisse verändert, erweitert und spezifiziert wurde (vgl. Verhovnik-Heinze et al. 2020).

Methoden und ausgewählte Ergebnisse

Im *quantitativen* Teil der Analysen wurde in einem ersten Schritt ein zweistufiger Unsupervised-Machine-Learning-Ansatz – W2V-FcM-Ansatz: Word2Vec nach Mikolov et al. (2013), dann Fuzzy-c-Means-Clustering nach Bezdek (1981), beides in Anlehnung an Sridhar (2015) – verwendet, um eine große Anzahl von Textbeiträgen bei Twitter (bis zu 3 Mio. Tweets) und bei Facebook (bis zu ca. 4.400 Posts und ca. 119.000 Comments) zu analysieren. Diese Online-Kurztexte wurden zuvor durch den Technologiepartner SIT aus den offenen Bereichen der Twitter- und Facebook-Accounts von politisch eher rechtsstehenden Akteuren gecrawlt (vgl. Hamachers et al. 2020a; Hamachers et al. 2020b). Der W2V-FcM-Ansatz liefert „zusammengehörende“ Wortgruppen („Topics“), die zunächst rein rechnerisch auf dem gemeinsamen Auftreten mit typischen Nachbarwörtern beruhen, sich aber in einem nächsten Schritt von menschlichen Bewertungspersonen gut als Wortgruppen zu einem bestimmten Thema interpretieren lassen. Für jeden Text und damit auch für jede Teilmenge des untersuchten Textkorpus lässt sich die exakte Mischung dieser Topics ermitteln, außerdem lässt sich für jedes Topic der exakte zeitliche Verlauf darstellen.

Daraus ergaben sich interessante Ergebnisse zu den Online-Diskursen im zeitlichen Umfeld der in Rede stehenden Signalereignisse, darunter auch Indizien für einen Zusammenhang zwischen bestimmten Topics und beobachteten oder vermuteten Radikalisierungstendenzen. Beispielsweise fanden sich Topics mit einem starken Bezug zu Emotionen. Abbildung 1 stellt durch zwei Wortwolken das Topic dar, das von den Bewertungspersonen dem Thema „Trauer und Wut mit Todes- und Deliktbezug“ zugeordnet wurde.

Abbildung 2 zeigt, dass dieses Topic mit deutlichem Emotionsbezug einige Peaks in seinem zeitlichen Verlauf aufweist, die sich als „Hochkochen“ der hier erfassten Emotionen interpretieren lassen. Auffällig sind die starken positiven Ausschläge am 26./27.08.2018, den Tagen nach dem

Chemnitz-Tötungsdelikt, und am 09.09.2018, an dem sich in Köthen ein Gewaltdelikt mit tödlichen Folgen ereignete, sowie am Folgetag. Dieses Delikt rief ebenfalls rechtsgerichtete Demonstrationen und entsprechende Gegenveranstaltungen hervor, die aber nicht dieselben Ausmaße wie in Chemnitz annahmen. Dieses und andere Topics, deren Zeitverläufe in zeitlicher Nähe zu bestimmten Ereignissen starke Ausschläge aufweisen, kommen damit als Indikatoren für Radikalisierungstendenzen in Frage. Ein weiterer Hinweis auf einen möglichen Radikalisierungsbezug eines bestimmten Topics kann darin bestehen, dass es einen besonders hohen Anteil an der Topic-Mischung der Texte von besonders radikalen Absendern aufweist.



Abbildung 1: Wortwolken zum Topic „Trauer und Wut mit Todes- und Deliktbezug“ (von 160 Topics aus dem Chemnitz-Twitter-Abgriff) – oben: Schriftgröße nach Worthäufigkeit im Textkorpus – unten: Schriftgröße nach Stärke der Topic-Zugehörigkeit.

Der W2V-FcM-Ansatz hat sich im Hinblick auf die Vorstrukturierung von großen Textmengen als vielversprechend für die polizeiliche Praxis erwiesen. Denn zukünftig werden verstärkt große digitale Textbestände bewältigt werden müssen – sei es aus Online-Quellen, aus beschlagnahmten oder aus sonstigen Datenbeständen.

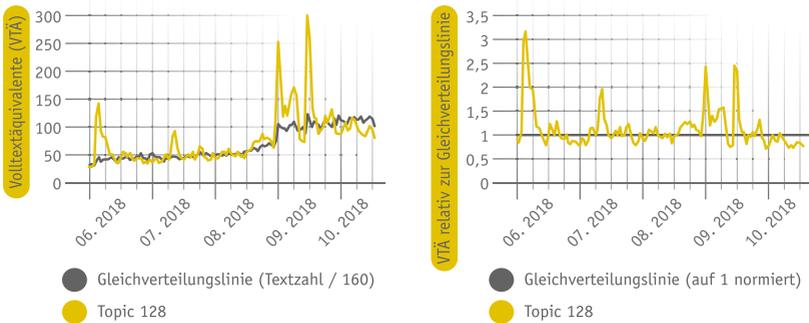


Abbildung 2: Chemnitz-Twitter-Abgriff: Zeitverlauf des Topics „Trauer und Wut mit Todes- und Deliktbezug“ (von 160 Topics aus dem Chemnitz-Twitter-Abgriff) – links: absoluter Verlauf in Volltextäquivalenten pro Tag – rechts: derselbe Verlauf relativ zur auf 1 normierten Gleichverteilungslinie – die Teilstriche auf der Rechtsachse gehören jeweils zu einem Montag

In einem zweiten Schritt wurden unter Verwendung der gecrawlten Twitter-Daten zum Kandel- und Chemnitz-Diskurs Affiliation-Netzwerke erstellt, indem die Ergebnisse der für die benannten Online-Diskurse durchgeführten Word2Vec- und Fuzzy-c-means-Clustering-Verfahren mit dem Verfahren der sozialen Netzwerkanalyse (SNA) kombiniert wurden (vgl. Fuhse 2016, Scott 2017). Durch dieses im Folgenden nicht weiter spezifiziertes Vorgehen kann u. a. die Beteiligung der einzelnen Akteure an spezifischen Topics im Diskurs ausgewertet und visualisiert werden. Im Folgenden soll beispielhaft ein Affiliation-Netzwerk aus dem „Kandel-Diskurs“ angeführt werden (siehe Abbildung 3).

Eine Beziehung (Kante) zwischen einem Akteur (i. e. Social Media Account) und einem Topic wurde gesetzt, wenn der Akteur mindestens fünf Texte zum gesamten Textkorpus beigetragen hat und mindestens 20 % der Anteile der Texte eines Akteurs in das jeweilige Topic eingegangen sind. Insgesamt umfasst das in Abbildung 3 beispielhaft dargestellte Netzwerk 608 Knoten

(Akteure & Topics) sowie 905 Kanten (Verbindungen zwischen Akteuren & Topics). Weiterhin ist die Degree-Zentralität angegeben – größere farbige Knoten (hier: Topics) stehen wiederum für eine höheren Degree und weisen auf die anteilmäßige Bedeutung des jeweiligen Topics im Diskurs hin.

Insgesamt wird der Diskurs im Kandel-Netzwerk thematisch von den Themen Flüchtlingspolitik, Migrantenkriminalität (hier: insbesondere Gewaltdelikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung sowie schwere Gewalttaten) sowie Aufrufe für Frauen- und Protestmärsche dominiert – eine Tatsache, die sich unter anderem auch durch die thematisch eng gewählten Einstiegspunkte in Verbindung mit dem Tötungsdelikt in Kandel erklären lässt. Eine detailliertere Analyse der hinter den Topics stehenden Einzeltexte offenbart, dass es insbesondere die Konnotation (Emotionalität vs. Sachlichkeit) sowie die Länge bzw. Detailliertheit der Beiträge ist, welche die Differenzierung in verschiedene Sub-Topics zu „Migrantenkriminalität“ bewirkt. Insbesondere in den emotional gefärbten Topics dieses Themenfeldes werden Kriminalitätsnarrative bedient und unter Verwendung einer deutlichen stereotypen In-/und Outgroup-Differenzierung implizit Bedrohungsgefühle und Emotionen wie Angst und Wut vermittelt und Vorurteile und Ressentiments geschürt. Ferner lassen sich für das Netzwerk zwei einflussreiche Accounts – a400 (2512 gesendete Beiträge) sowie s19 (1304 gesendete Beiträge) – identifizieren, welche vor allem Beiträge zu den Bereichen „Kritik Merkel / Flüchtlingspolitik (emotional)“ sowie zur „Flüchtlingsdebatte (emotional)“ gesendet hatten. Zusammenfassend lässt sich an dieser Stelle nochmals festhalten, dass der Diskurs rund um das Signalereignis in Kandel bestimmt wird durch eine weitestgehend emotional bzw. unsachlich geführte Debatte um die Gefahren und „Schutzbedürfnisse“ von (insbesondere) deutschen Frauen in Bezug auf Zuwanderung, wobei das Thema „Frauenrechte“ als Deckmantel für die ins Feld geführte rechtspopulistische Agenda verwendet wird (vgl. Verhovnik-Heinze et al. 2020).

Unter Verwendung der Twitter-Daten zum Chemnitz-Diskurs wurden zudem zwei weitere Affiliation-Netzwerke erstellt (80 Topics, 3 Tage VOR der Tat von Chemnitz und 3 Tage NACH der Tat von Chemnitz), indem auch hier Topics aus einem für den Chemnitz-Diskurs durchgeführten Word2Vec- und fuzzy-c-means-clustering-Verfahren mit dem Verfahren der sozialen Netzwerkanalyse kombiniert wurden. Anhand des Zeitstempels, den

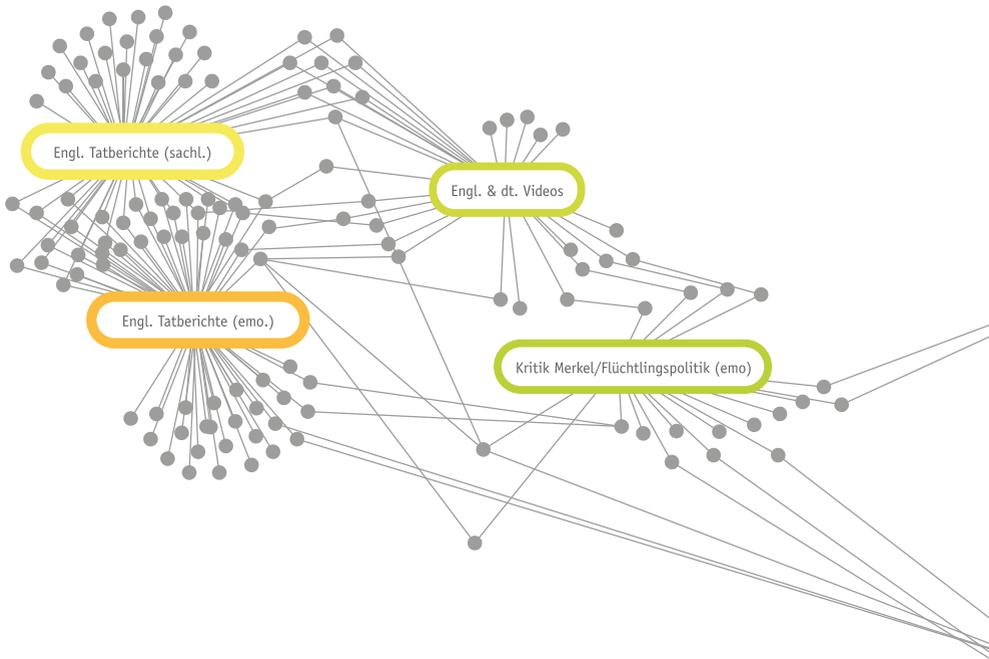
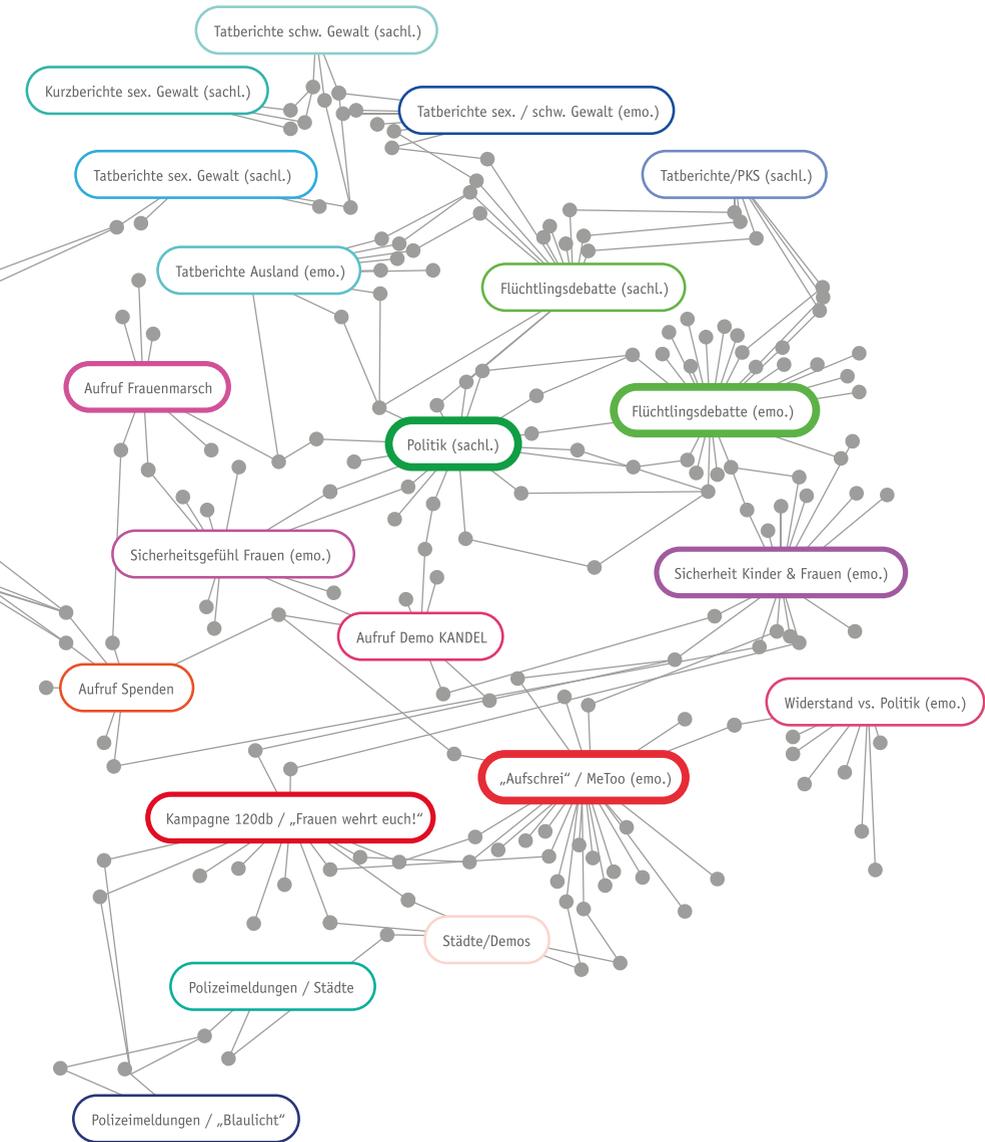


Abbildung 3: Affiliation-Netzwerk/Akteurs-Diskurs-Netzwerk Kandel – 24 Cluster, mit Topics und Accounts mit über 100 Re-/Tweets; Farben symbolisieren inhaltlich verwandte Topics



die einzelnen Textbeiträge (Tweets, Retweets, Kommentare) bei Twitter tragen, konnten die im Gesamt-Textkorpus enthaltenen Texte zeitlich genau 72 Stunden vor bzw. 72 Stunden nach der Tat eingeordnet werden. Bei den darauf aufbauenden Analysen stand die Frage im Vordergrund, ob sich neue Topics nach der Tat gebildet hatten bzw. sich die Inhalte des Gesamtdiskurses durch das Signalereignis geändert oder in eine spezifische Richtung entwickelt hatten. Die Ergebnisse der durchgeführten Netzwerkanalysen (vgl. Verhovnik-Heinze et al. 2020) unterstreichen nochmals in aller Deutlichkeit, dass ein Signalereignis wie das Tötungsdelikt von Chemnitz und die darauf als Konsequenz folgenden Ereignisse den Online-Diskurs maßgeblich beeinflussen und ihn in kürzester Zeit emotional bzw. rechts-populistisch aufladen können. Insbesondere die signifikante Zunahme von hasserfüllten und vorurteilsmotivierten Äußerungen und Berichten innerhalb weniger Tage bezüglich der Gefahr, die mutmaßlich von Geflüchteten ausgehe, führen zu einem dem Diskurs immanenten Bedrohungsszenario und einer menschenfeindlichen, negativ-emotional aufgeladenen Stimmung, die sich rasant innerhalb der sozialen Medien und damit auch in der Gesamtgesellschaft niederschlägt. Dies wiederum kann ein Nährboden für menschenfeindliche Übergriffe sein.

Einen weiteren Schwerpunkt der empirischen Arbeit des Landeskriminalamt Niedersachsen machten *qualitative* Akten- und Diskursanalysen aus. So wurden bundesweit mehr als 100 einschlägige Ermittlungsakten von Staatsanwaltschaften zu rechtsmotivierten Straftaten beschafft und analysiert, 31 davon tiefgehend. Die vielfältigen Ergebnisse ließen sich in Hinweise für die Polizei übersetzen. So beispielsweise der Umstand, dass sich in sogenannten Personennetzwerken u. a. verschiedene Rollenfunktionen der in den Akten benannten Personen zeigten, etwa zentrale Führungspositionen, Unterstützerrollen oder Broker. In den Aktenanalysen zeigte sich ferner eine hohe Flexibilität und Agilität rechter Akteure, die sich auch nach Verboten rasch in neuen Gruppierungen zusammenfanden. Schließlich steigerte die Aktenanalyse das Wissen um die Lebensläufe und Radikalisierungsverläufe von Täterinnen und Tätern, was in der präventiven Fallarbeit genutzt werden kann.

Zusätzlich zur Aktenanalyse sah der qualitative Ansatz des Projekts eine Diskursanalyse zur besseren und vertieften Einordnung von Radikalisierungsprozessen vor. In den Sozialwissenschaften werden mit

einer Diskursanalyse Regeln und Regelmäßigkeiten eines Diskurses (= sprachliche und nichtsprachliche Aspekte einer Diskussion) untersucht, wobei vor allem die Möglichkeiten der im Diskurs enthaltenen Wirklichkeitskonstruktion(en) im Fokus stehen. Hierbei stehen einerseits Diskursinformationen (Strukturen, Praktiken) im Vordergrund, andererseits Fragen nach sozialen und institutionellen Zusammenhängen, in denen Aussagen des Diskurses auftauchen (vgl. Verhovnik-Heinze et al. 2020, Keller 2012, Jäger 2012, Bohnsack 2007). Die vertiefte qualitative Analyse der Debatten rund um die Signalereignisse von Kandel und Chemnitz konnte hierbei das hohe mobilisierende Potenzial einzelner Akteure zeigen, aber auch darlegen, dass für Radikalisierungsprozesse relevante Inhalte und Elemente auch in öffentlich zugänglichen Bereichen und nicht nur in geschlossenen Gruppen stattfinden. Im Folgenden sollen exemplarisch zentrale Ergebnisse der durchgeführten Diskursanalyse rund um das Tötungsdelikt von Kandel kurz dargestellt werden (vgl. auch Verhovnik-Heinze et al. 2020).

Um die Frage nach Themen und Bezügen im Diskurs zu beantworten, wurden zunächst sowohl Diskursfragmente identifiziert andererseits Interpretationsrepertoires, zwei zentrale Elemente der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. Ein Diskursfragment ist - vereinfacht dargestellt - ein Thema, das mit anderen Fragmenten verknüpft sein kann, wodurch sich Diskursstränge ausbilden können. Ein Interpretationsrepertoire umfasst im Normalfall mehrere Diskursfragmente. Deutungsmuster sind wiederum Schemata, die ein Thema aus einem bestimmten Blickwinkel betrachten, also „rahmen“. Deutungsmuster können im Normalfall mehreren Diskursfragmenten zugeordnet werden.

Insgesamt wurden 25 Diskursfragmente (Kandel) plus 13 neue Diskursfragmente (Chemnitz) identifiziert. Alle Kandel-Fragmente finden sich ebenfalls im Chemnitz-Diskurs wieder. Grundsätzlich verhalten sich Diskursfragmente nicht trennscharf, können überlappen und lassen sich nicht zuletzt aus diesem Grund mehreren Interpretationsrepertoires zuordnen. Dennoch stellen die insgesamt 38 Fragmente bereits den stark verdichteten Stand einer Feinanalyse dar. Da aber auch Deutungsmuster mehrfach vorkommen können, soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die Vorstellung der Interpretationsrepertoires aus analytischen Gründen erfolgt und um besser sichtbar zu machen, welche zentralen Aspekte im Diskurs enthalten sind.

Der zentrale Diskurs rund um die Social Media Auftritte der im Projekt untersuchten Bewegung „Kandel ist überall“ wird von insgesamt sechs Interpretationsrepertoires bestimmt, die sich in unterschiedlicher Kombination aus Diskursfragmenten zusammensetzen (vgl. ebd.).

Exemplarisch soll das erste Interpretationsrepertoire aus diesem Diskurs „Deutsche Frauen und Mädchen müssen geschützt werden“ hier detailliert beschrieben werden. Es umfasst die Diskursfragmente, die sich explizit um den Mord an Mia V. und einer damit zusammenhängenden „Einzel-falldebatte“ drehen. Die „Einzel-falldebatte“ ist gleichzeitig das wichtigste Deutungsmuster in diesem Interpretationsrepertoire und rückt ein Kriminalitätsnarrativ in den Fokus. Deutlich wird das an Beiträgen, die „so genannte Einzelfälle“ von Gewalt – fast ausschließlich an Mädchen und Frauen – thematisieren und diese Einzelfälle einerseits als direkte Folge einer fehlgeleiteten Flüchtlingspolitik charakterisieren, andererseits mithilfe von Aktionen und der Thematisierung darauf aufmerksam machen wollen, dass es sich eben gerade nicht um „Einzelfälle“ handle, sondern um eine besorgniserregende Entwicklung: *„DAS SCHLACHTEN HAT BEGONNEN. Es ist traurige Realität geworden und die Gutmenschen und Beschwichtiger reden noch immer von ‚Einzelfällen‘. Unfassbar.“* Damit verbunden ist die Wut darauf, dass die Morde nicht als systematisch erkannt werden: *„Lauter ‚Einzelfälle‘, welche sich summieren. Unsere Gutmenschen und ‚Rettern‘, machen sich hoffentlich darüber auch ihre Gedanken. Ob sie hierbei eventuell Schuldgefühle bekommen?“* Ein weiteres Deutungsmuster umfasst „Frauen und Mädchen als Thema“, was durch die Fragmente „Frauen und Mädchen als Opfer“, der Thematisierung verschiedener Fälle sowie dem Fragment der „nationalen Identität“ ausgedrückt wird. Es geht vor allem um „deutsche“ Frauen und Mädchen, um „unsere“ Frauen und Mädchen und um eine damit verbundene Solidarität zu Opfern und potenziellen Opfern: *„Dasselbe Schema ... ‚Flüchtling‘ muslimischer Abstammung ersticht deutsches Mädchen. Sowas gab es einfach nicht, bevor das Böse 2015 die Grenzen öffnete.“* Zum ersten Interpretationsrepertoire gehört ebenfalls das Deutungsmuster der „Schuldfrage“, das sich aus dem Themenbereich „Frauen und Mädchen als Opfer“ ableitet. Ganz im Gegensatz zum Gefühl, dass die „eigenen“ Frauen und Mädchen bedroht seien und man dagegen etwas tun müsse, wird in diesem Deutungsmuster intensiv darüber diskutiert, warum sich Frauen mit potenziellen (oder tatsächlichen) Tätern einlassen oder eingelassen haben: *„Ich sage auch immer: Wie dumm können Frauen sein sich*

mit denen einzulassen.“ Die Meinung, dass Frauen und Mädchen in diesem Fall selbst schuld seien, wenn ihnen etwas zustoße, wird breit vertreten und kommt in zahlreichen Kommentaren zum Ausdruck. Hierbei werden sowohl die Frauen und Mädchen intensiv und explizit abgewertet („Wenn sie durchkommt, erinnern sie die Narben wenigstens an ihren Fehler. Vielleicht lernt sie draus.“) als auch die entsprechenden Angehörigen in Bezug auf die „Dummheit“ ihrer Töchter bedauert: „Der arme Vater kann die Untaten seiner Tochter nun ausbaden, Glückwunsch. Und zu 80 % lernt sie nichts draus und hat bereits den nächsten Afghanen am Start.“ Auch der Konkurrenzgedanke wird in diesem Zusammenhang ersichtlich: „Meine hat mich nach 24 Jahren verlassen und hat jetzt nach etlichen anderen Goldstücke ein Schwarzafrikaner. Er 26. Sie 45.“

Literatur

- Bezdek, J. C. (1981). *Pattern Recognition with Fuzzy Objective Function Algorithms*, Springer: New York.
- Bohnsack, R. (2007). *Rekonstruktive Sozialforschung – Einführung in qualitative Methoden*, Stuttgart: Verlag Barbara Budrich.
- Fuhse, J. A. (2016). *Soziale Netzwerke. Konzepte und Forschungsmethoden*. Konstanz / München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Hamachers, A., Gundlach, J., Heereman, W., Selzer, A., Yannikos, Y. (2020a, im Druck). *Data Mining zur Erfassung extremistischer Aktivitäten in Online-Netzwerken. Technische und juristische Rahmenbedingungen bei der Erfassung und Aufbereitung von Social Media-Daten für wissenschaftliche Zwecke*. In: Annika Hamachers; Kristin Weber; Jonathan Widmann & Stefan Jarolimek (Hrsg.) (2020, im Druck): *Extremistische Dynamiken im Social Web. Forschungsbefunde zu den digitalen Katalysatoren politisch und religiös motivierter Gewalt*. Frankfurt am Main: Verlag für Polizeiwissenschaften.
- Hamachers, A., Weber, K., & Jarolimek, S. (Hrsg.) (2020b, im Druck). *Extremistische Dynamiken im Social Web. Forschungsbefunde zu den digitalen Katalysatoren politisch und religiös motivierter Gewalt*. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft.
- Jäger, S. (2012). *Kritische Diskursanalyse – Eine Einführung*, Münster: Unrast.
- Keller, R. (2006). *Wissenssoziologische Diskursanalyse*. In: Keller R. / Hirsland, A. / Schneider, W. / Viehöver, W. (Hrsg.): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse Bd. 1: Theorien und Methoden (2. aktualisierte und erweiterte Auflage)*. Wiesbaden: Springer, S.115–146.
- Mikolov, T. et al. (2013). *Distributed Representations of Words and Phrases and their Compositionality*. In: Burges, C. J. C. et al. (Hrsg.): *Proceedings of the 26th Conference on Neural Information Processing Systems (NIPS) – Volume 2, Red Hook*, S. 3111–3119.
- Neumann, P. (2013). *Radikalisierung, Deradikalisierung und Extremismus*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Heft 29-31, S. 3-10.
- Scott, J. (2017). *Social Network Analysis*. 4th edition. London u. a.: Sage Publications.
- Sridhar, V. K. R. (2015). *Unsupervised Topic Modeling for short Texts using distributed Representations of Words*, in: Mihalcea, R. et al. (Hrsg.): *Proceedings of the North American Chapter of the Association for Computational Linguistics – Human Language Technologies (NAACL-HLT)*, San Diego, S. 192–200.
- Verhovnik-Heinze, M., Gundlach, J., Groß, E., Pullen, M. (2020): *Rechtsgerichtete Online-Diskurse in den sozialen Medien*. Schriftlicher Vortrag auf dem 25. Deutschen Präventionstag (DPT-digital) am 28./29.09.2020 [Link: <https://www.praeventionstag.de/nano.cms/dpt-25-kongressprogramm?xa=details&id=165&kategorieid=37>].

Datenerfassung und -analyse von radikalen Online-Inhalten

Martin Steinebach, York Yannikos, Oren Halvani, Inna Vogel
(Fraunhofer SIT)

Projektvorhaben/-ziel

Um der Flut von radikalen und extremistischen Inhalten im Internet gerecht zu werden, bedarf es unterstützender automatisierter Lösungen für Ermittler und Forschende. Für die Unterstützung bei der Sammlung und Auswertung relevanter Textinhalte entwickelte das Fraunhofer SIT ein Werkzeug, mit dessen Hilfe relevante Inhalte auf Social-Media-Plattformen wie Facebook, Twitter und YouTube automatisch gesammelt und hinsichtlich ihrer Radikalität bewertet werden können. Um den Schutz von personenbezogenen Daten zu gewährleisten, wurden zudem für die Datenerfassung- und Speicherung Verschlüsselungskonzepte umgesetzt. Im Anschluss wurden die von den Projektpartnern hinsichtlich ihres Radikalitätsgrades gelabelten Texte für das Training und die Evaluierung von Maschinellem-Lernverfahren verwendet.

Datenerfassung und – Speicherung

Um die automatische Datenerfassung zu implementieren, wurden für das Forschungsvorhaben von den Projektpartnern relevante Social-Media-Plattformen (Facebook, Twitter und YouTube) identifiziert. Für diese wurde eine Evaluation bestehender Anwendungen zur Datenerfassung durchgeführt und geeignete Programmierschnittstellen (APIs) und Bibliotheken ermittelt, mittels derer ein effizienter Datenzugriff für die jeweiligen Plattformen ermöglicht wird. Hierbei wurde ersichtlich, dass zwar für Twitter und YouTube gut dokumentierte Schnittstellen zur Verfügung standen, die auch im Projektvorhaben genutzt werden konnten, für Facebook aber aufgrund besonders strikter Zugriffsbeschränkungen die Nutzung der vorhandenen API nicht möglich war. Entsprechend musste für die Erfassung von Daten auf Facebook ein Ansatz auf Basis von Crawling/Scraping (Python requests, Selenium) umgesetzt werden, der einen erheblichen Mehraufwand verglichen zur Nutzung von API-Zugriffen bedeutete.

Bei der Datenerfassung wurde das Prinzip „Privacy by Design“ umgesetzt, sodass nur diejenigen Daten erfasst wurden, die für die spätere Analyse notwendig waren. Hierbei wurden außerdem im Vorfeld diejenigen Datenfelder identifiziert, die einen Personenbezug aufwiesen (bspw. Vor- und Nachname, Benutzername etc.), um diese bei der Speicherung zu pseudonymisieren. Die Daten wurden in einem Datenbankmanagementsystem (PostgreSQL) so gespeichert, dass für alle Datenfelder, die einen Personenbezug aufwiesen, eine Pseudonymisierung auf Basis von sicherer (deterministischer) Verschlüsselung nach aktuellem Stand der Technik durchgeführt wurde. Hierbei wurde berücksichtigt, dass innerhalb derselben Datentabelle stets auch dieselben Pseudonyme eingesetzt wurden, um spätere Analyseverfahren nicht einzuschränken oder unmöglich zu machen, aber dennoch ohne Personenbezug arbeiten zu können.

Für einen automatisierten Zugriff auf die erfassten pseudonymisierten Daten bspw. durch Analysewerkzeuge wurden Programmierschnittstellen (RESTful API) mit sicherer Authentifizierung implementiert und dokumentiert. Zum Austausch pseudonymisierter Daten mit den Projektpartnern wurden außerdem in einem entsprechenden Prozess Datenaustauschformate (bspw. CSV, JSON, SQL) und gesicherte Speicherung und Datenübertragung spezifiziert und umgesetzt.

Datenbereinigung

Um die gecrawlten Daten zum Zwecke der Analyse nutzbar zu machen, entstand im Rahmen des Projekts ein Framework, mit dessen Hilfe die entsprechenden Textinhalte (YouTube-Kommentare, Tweets sowie Facebook-Postings) bereinigt und normalisiert werden konnten. Das Framework umfasst mitunter folgende Werkzeuge:

- „True-Caser“ für die korrekte Groß-/ Kleinschreibung
- Hashtag-Normalisierung, um Wörter bzw. Wortanteile innerhalb von Tweets zu erhalten, sofern diese zu dessen Bedeutung beigetragen haben (z. B. „#Syrer im Linienbus!“ -> „Syrer im Linienbus!“)
- „Language Guesser“ (Spracherkenner), mit dessen Hilfe multilinguale Texte (z. B. englische, arabische oder andere Sprachen) derart segmentiert wurden, dass am Ende nur noch die dominierende Sprache (> 50 % Anteil) erhalten blieb

- Maskierung bestimmter Wortarten (z. B. Artikel, Pronomen oder Präpositionen), sodass die Texte auf ihren thematischen Inhalt reduziert werden konnten
- Entfernung und/ oder Normalisierung von Benutzer- oder Eigennamen, URLs, geografischen Orten, bestimmten Zahlen oder Datumsmuster etc.
- Rekonstruktion von Umlauten sowie fehlenden (Sonder-)Zeichen auf Basis von Language Models (Sprachrepräsentationsmodelle)
- Deduplication (Erkennung identischer Textanteile) auf Basis diverser String-Similarity-Verfahren (z. B. „Longest Common Substring/ Subsequence“).

ML-Verfahren

Um radikale und extremistische Tendenzen in den gecrawlten und bereinigten Textdaten automatisiert erkennen zu können, wurden diverse traditionelle und moderne Machine-Learning-Verfahren (kurz ML-Verfahren) trainiert. Zu den traditionellen Methoden zählen hierbei SVMs, Logistic Regression sowie verschiedenste Outlier-Detection-Methoden wie LOCI, One-Class-SVMs oder auch Isolation Forests. Bevor die Verfahren trainiert wurden, mussten zunächst vordefinierte Merkmale (Features) aus den Texten gewonnen werden. Neben den traditionellen ML-Verfahren wurden zusätzlich moderne ML-Verfahren trainiert. Zu diesen zählen verschiedene Varianten von Neuronalen Netzen wie Autoencoder, CNNs, RNNs sowie Transformer. Bei diesen Varianten wurden wiederum keine vordefinierten Merkmale verwendet. Diese wurden vielmehr auf der Basis der Trainingsdaten automatisch „erlernt“. In Rahmen unserer Experimente haben wir die traditionellen und modernen ML-Verfahren miteinander verglichen. Hierbei hat sich gezeigt, dass die modernen Verfahren überlegen waren. Daher wurde im weiteren Verlauf des Projekts der Fokus auf moderne Verfahren gesetzt, wobei für das finale Werkzeug ein Klassifikationsverfahren zum Einsatz kam, welches auf der sogenannten BERT-Architektur (ein Transformer-basiertes neuronales Netz) basiert. Mithilfe von BERT können universell einsetzbare Language Models verwendet werden, welche anschließend für spezifische NLP-Aufgaben (z. B. solche, bei denen nur wenige Trainingsdaten vorliegen) schrittweise verfeinert werden. Als Grundlage diente uns ein deutsches BERT-Model, welches auf einem großen Vokabular vortrainiert wurde und bereits im Vorfeld berechnete Gewichte enthielt. Ausgehend davon wurde

der Klassifikator mithilfe der relativ geringen Menge an Trainingsdaten, die uns vorlagen, feinjustiert.

Evaluierung

Als Datenbasis für die Evaluierung der Radikalisierungserkennung wurden zwei Trainingsdatensätze im Umfang von 1.992 und 13.707 Kommentaren verwendet. Diese wurden im Vorfeld von den Projektpartnern entsprechend der Klassen „radikal“ und „nicht radikal“ händisch „gelabelt“ (annotiert). Die Kommentare, die inhaltlich dem rechtsradikalen Spektrum zuzuordnen sind, stammten von den Plattformen Twitter und YouTube. Die gelabelten Facebook-Postings wurden für die Analyse und Evaluierung aufgrund ihrer geringen Anzahl nicht berücksichtigt. Da der Datensatz unbalanciert war (d. h. die Texte in den Klassen nicht gleich verteilt sind), musste eine Möglichkeit gefunden werden, ein faires Training des Klassifikators zu ermöglichen. Andernfalls hätte dies eine Verzerrung des gelernten Klassifikationsmodells zur Folge. Folglich haben wir uns für das „Upsampling“ der Daten entschieden, bei dem die unterrepräsentierte Klasse mit multiplen Kopien bestehender Dateninstanzen augmentiert (vergrößert) wird. Nach der Durchführung dieses Prozedere wiesen beide Klassen („radikal“ und „nicht radikal“) jeweils 13.707 Kommentare auf. Danach wurden die Daten in ein Trainings- (80 %), Validierungs- (10 %) und Testkorpus (10 %) aufgeteilt. Der Trainingskorpus diente dabei dem Trainieren der Modellparameter (also die Gewichte des Neuronalen Netzes), während der Validierungskorpus verwendet wurde, um die entsprechenden Hyperparameter des Netzes zu optimieren.

Nachdem der BERT-basierte Klassifikator trainiert wurde, wurde das fertige Model auf den Testkorpus angewandt. Dabei erzielte das Verfahren eine Erkennungsgenauigkeit von 95,54 %. Um ein deutlicheres Bild über die Güte des Verfahrens erhalten zu können, wurden die Texte hinsichtlich der getroffenen Vorhersagen untersucht. Dabei zeigte sich, dass sich die resultierenden Vorhersagen durch eine Substitution oder Einfügung einzelner Wörter umkehren ließen, wie die folgenden Beispiele zeigen (Rechtschreibfehler der Originaltexte wurden beibehalten):

- „Ich hasse ausländer **nicht**“ („nicht radikal“) vs. „Ich hasse ausländer“ („radikal“)
- „Ich mag ausländer“ („nicht radikal“) vs. „Ich **hasse** ausländer“ („radikal“)
- „Du Ausländer gehören vergast“ („nicht radikal“) vs. „Die **primaten** gehören vergast“ („radikal“)
- „Ich liebe ausländer“ -> („nicht radikal“) vs. „Ich wünsche allen flüchtlingen den **tod**“ („radikal“)

Die Sensitivität des Systems lässt sich damit begründen, dass die Texte, auf die der Klassifikator trainiert wurde, sehr kurz und teilweise nicht eindeutig gelabelt waren, was potenziell zur Unsicherheit des Klassifikators beigetragen hat. Nichtsdestotrotz konnte im Rahmen unserer Experimente festgestellt werden, dass BERT mit Abstand die besten Ergebnisse erzielt hat. Das Verfahren lässt sich optimieren, sofern genügend Trainingsdaten in geeigneter Form vorliegen. Eine Besonderheit, die BERT ausmacht, ist, dass das Verfahren im Gegensatz zu traditionellen ML-Verfahren auch mit stark verrauschten Texteinheiten umgehen kann, sodass auf die eigentlich essenzielle Datenbereinigung zukünftig bis zu einem gewissen Grad verzichtet werden kann. Ein Grund hierfür ist, dass die Wörter in sogenannte „Sub-Words“ unterteilt werden, sodass beispielsweise Tippfehler bei längeren Wörtern nicht ins Gewicht fallen und dadurch das Klassifikationsergebnis stabilisiert wird.

Literatur

Kronenberg, M. (2001). *Die demagogische Kraft des Wortes. Ideologiebildung von rechts. Eine Analyse rechtsradikaler Sprachspiele und Denkmuster in Medientexten.* [Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades Dr. rer. soc.]. Justus-Liebig-Universität Gießen, 2001.

Smedt, T., Pauw, G., & Van Ostaeyen, P. (2018). *Automatic Detection of Online Jihadist Hate Speech.* Computational Linguistics & Psycholinguistics (CLiPS). Technical Report, CTRS-007.

Vogel, I., Regev, R., & Steinebach, M. (2019). *Automatisierte Analyse Radikaler Inhalte im Internet.* Informatik 2019: 50 Jahre Gesellschaft für Informatik – Informatik für Gesellschaft (GI-Edition – Lecture Notes in Informatics (LNI).

Entwicklung und Evaluation eines Weiterbildungsmodells für Sicherheitsbehörden und Zivilgesellschaft

Martin Ernst

(Landesinstitut für Präventives Handeln Saarland)

Das Landesinstitut für Präventives Handeln hat im Verbundprojekt X-SONAR ein Weiterbildungskonzept entwickelt. Es bietet verschiedenen Zielgruppen (Sicherheitsbehörden als auch Zivilgesellschaft) die Möglichkeit, im Setting einer Blended Learning-Umgebung „vulnerabel Gruppen und Personen zur Ermittlung zielgruppenspezifischer Schutzmaßnahmen“ zu identifizieren, sowie „soziale Netzwerke und Medien [...] für geeignete Gegenmaßnahmen“ zu nutzen (BANz vom 08.09.2015, S. 4). Parallel dazu hat das LPH ein eigenes Monitoring- und Evaluationskonzept erarbeitet, um die Ergebnisse und den Nutzen der Weiterbildungen sowohl für interne Dokumentationszwecke als auch im Sinne eines Erfolgs- bzw. Wirkungsnachweises in standardisierter Form zu erfassen.

Die X-SONAR Qualifizierung zum Präventionsexperten

Ein Hauptziel dieses Teilvorhabens stellt die Entwicklung einer bundesweit zugänglichen digitalen Qualifizierungs- und Informationsplattform dar. Zum einen handelt es sich dabei um ein Online-Portal, das themenspezifisches Wissen unterschiedlicher Disziplinen bündelt und in verständlicher Art und Weise den Zielgruppen zur Verfügung steht. Dabei wurde besonderen Wert auf mediendidaktische Aspekte gelegt, sodass der Lernende intuitiv die unterschiedlichen Lerninhalte selbstgesteuert und in eigenem Lerntempo durcharbeiten kann. Zum anderen bietet diese Plattform durch gängige Social Media-Funktionen, wie dem Senden und Empfangen von Nachrichten oder der Kommunikation über Foren, Vernetzung und Austausch innerhalb des Nutzerkreises.

Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen in den Themenfeldern „Rechtsextremismus und Islamismus/Salafismus“ mit Modulen wie „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Extremismus und Terrorismus“ oder „Organisationsformen des Rechtsextremismus“, siehe Abbildung 1 oder ergänzend Tabelle 1.

Modul	Themen / Bezeichnung der Inhalte
1	Formen und Hintergründe politisch motivierter Gewalt
1	Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Extremismus, Terrorismus
2	Organisationsformen des Extremismus
2	Islamismus und Salafismus
3	Rechtsextremismus
3	Radikalisierungsprozesse und Einflussfaktoren
	Biografien und Sozialisationshintergründe extremistisch eingestellter Personen:
4	• Dschihadistischer Salafismus
5	• Rechtsextremismus
6	Biografien und Sozialisationshintergründe extremistischer Einzeltäter
3	7 Radikalisierung und Persönlichkeitsaspekte
8	Genderaspekte im Zuge von Radikalisierungsprozessen
4	Internetpropaganda und Rekrutierung
	Typologien extremistischer Inhalte im Internet:
9	im Kontext Rechtsextremismus
10	im Kontext Islamismus
11	Der virtuelle Raum als begünstigender Kontext für Extremismus
5	12 Indikatoren zur Früherkennung von Radikalisierungsprozessen
6	Prävention (Rechtsextremismus und Islamismus)
13	Überblick über Angebote: Primär, Sekundär, Tertiär
14	Familienberatung als Präventionsansatz
15	Risikoanalyse und Bedrohungsmanagement
16	Fallclearing und Case Management an Schulen
7	17 Nachahmung und Medieneinfluss

Tabelle 1: Modulübersicht der X-SONAR Qualifizierung zum Präventionsexperten

Die gewählte Technologie stellt sich dabei als komfortable Möglichkeit für die Aktualisierung oder Neuerstellung von Inhalten heraus. So ist vorstellbar, dass in diesem modularen System jederzeit aufgrund aktueller Geschehnisse oder neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse ein Update erfolgen kann.

Die Qualifizierung richtet sich an Fachkräfte wie zum Beispiel Polizisten, Psychologen, Sozialarbeiter oder Pädagogen und findet in einem Blended Learning-Setting statt. Das bedeutet, dass Präsenz- und Onlinephasen miteinander kombiniert werden. Dieses Vorgehen bietet ein Höchstmaß an Flexibilität, so lässt sich das Angebot an die Bedürfnisse der jeweiligen Klientel anpassen.

Das Ziel dieser Weiterbildung ist die Stärkung der Handlungssicherheit im Umgang mit extremistischen Bestrebungen und der Vermittlung von praktischen Methoden im Berufsalltag der Teilnehmenden. Vorstellbar ist – analog zur Qualifizierung schuleigener Krisenteams an saarländischen Schulen – im Zuge von Follow-Up-Terminen individuelle Konzepte zu entwickeln, sodass an den Institutionen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Präventionsteams aufgebaut und etabliert werden können. So ließe sich dann über die eigentliche Qualifizierung hinaus das nötige Knowhow gebündelt in die Berufspraxis transferieren.

Das Monitoring- und Evaluationskonzept

Gerade in Hinblick auf die gegenwärtigen Entwicklungen in Wissenschaft und Forschung nimmt der Legitimationsdruck für die aus öffentlicher Hand finanzierten Forschungsvorhaben zu. Die daraus resultierende Forderung nach Wirkungsnachweisen und Transparenz bedürfen einer umfangreichen wissenschaftlichen Studienlage. Als nicht ausreichend erweisen sich dabei sogenannte „Erfolgsgeschichten“ mit anekdotischem Hintergrund. Angezeigt ist hier vielmehr ein systematischer Nachweis einer nachhaltigen Wirksamkeit eines Programmes (vgl. z. B. Bamberger 2006; Caspari 2008; White 2010).

Im Projekt X-SONAR wurde deshalb ein wirkungsorientiertes Monitoring- und Evaluationssystem entwickelt. Hierdurch wird ermöglicht, Wirkungen zu dokumentieren und den Projekterfolg, unabhängig von äußeren

Einflüssen, darzulegen. Dabei wurde als theoretische Fundierung auf das Vier-Ebenen-Modell von Kirkpatrick & Kirkpatrick (2006) zurückgegriffen. So werden im Zuge der Qualifizierung unterschiedlichste Messverfahren angewendet, die alle Ebenen des Modells, *Reaktion, Lernen, Verhalten* und *Ergebnisse*, berücksichtigen. Darunter fallen die Erhebung von Fragebögen, Wissenstests und sogenannte Fallvignetten, die reale Lebensachverhalte abbilden und den praktischen Umgang mit Problemfällen simulieren.

Zu den während der Projektlaufzeit durchgeführten Weiterbildungsseminaren meldeten sich in vier verschiedenen Durchläufen insgesamt über 103 Teilnehmer an. Davon haben 82 Personen die Qualifizierung erfolgreich abschließen können. Wie Ernst (2020) konstatiert, sind die im Rahmen der Qualifizierung erhobenen Kompetenzmessungen ein Anzeichen für den positiven Transfer der vermittelten Inhalte in den Berufsalltag.

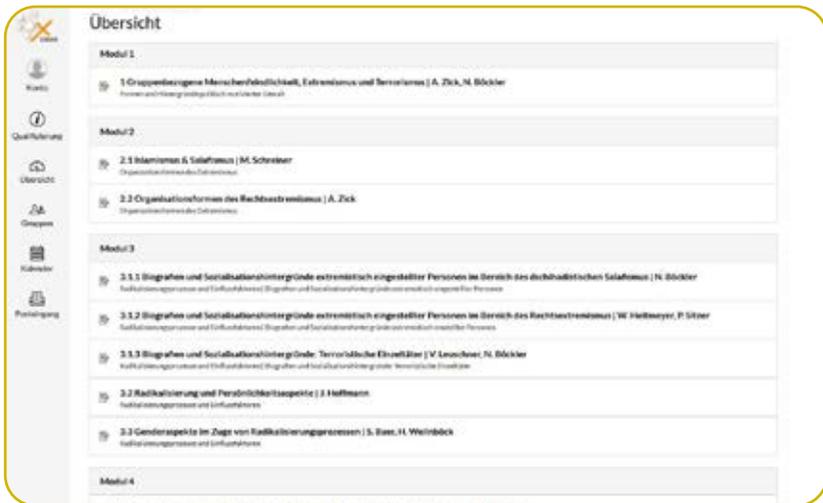


Abbildung 1. Auszug aus der Modulübersicht auf dem Online-Lernportal „X-SONAR“

Dissemination und Nachhaltigkeit

Die „X-SONAR Qualifizierung zum Präventionsexperten“ wird von eigens geschulten „X-SONAR Coaches“ durchgeführt und angeboten. Diese Coaches wiederum wurden am LPH für diese Aufgabe ausgebildet und mit allen notwendigen Ressourcen ausgestattet, um die Schulungen zum „X-SONAR Präventionsexperten“ selbstständig anzubieten. Es ist geplant, bei Bedarf weitere „X-SONAR Coaches“ auszubilden, um auf die wachsende Nachfrage auf dem Markt einzugehen. Grundsätzlich kann das Weiterbildungskonzept an lokale Gegebenheiten angepasst werden, um auch den Bedürfnissen heterogener Strukturen vor Ort Rechnung zu tragen. Eine stetige Fortentwicklung der bestehenden Lernmodule ist wünschenswert.

Literatur

- Bamberger, M. (2006). *Conducting Quality Impact Evaluations under Budget, Time and Data Constraints*. IEG: World Bank, Washington D.C.
- BAnz (2015). *Bekanntmachung von Richtlinien über die Förderung zum Themenfeld „Zivile Sicherheit-Aspekte und Maßnahmen der Terrorismusbekämpfung“ im Rahmen des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit 2012–2017“ der Bundesregierung vom 08.09.2015*. In Bundesanzeiger AT 05.10.2015 B4
- Caspari, A. (2009). ‚Rigorese‘ Wirkungsevaluation – methodische und konzeptionelle Ansätze der Wirkungsmessung in der Entwicklungszusammenarbeit. In: Zeitschrift für Evaluation. 8. Jg., Heft 2: S. 183-213.
- Ernst, M. (28. September 2020). *Lernen 3.0: Weiterbildung im Blended Learning-Ansatz*. [Vortrag beim 25. Deutschen Präventionstag] Abrufbar unter <https://www.praeventionstag.de/nano.cms/dpt-25-kongressprogramm?xa=details&id=112>
- Kirkpatrick, D. & Kirkpatrick, J. (2006). *Evaluating Training Programs: The Four Levels* (3rd ed.) San Francisco: Berrett-Koehler.
- White, H. (2010). *A Contribution to Current Debates in Impact Evaluation*. In: Evaluation, Jg. 16, 2/2010, S. 153-164.

